

Danziger Sonderes 90 Zeitung

Westpreußisches Volksblatt

Danziger Volksblatt

Beauftragter: Durch Ausländer oder Einwohner monatl. 2,50 Dm., durch die Post im Freistaat und Deutshland 3,00 Dm., nach Pommern durch Träger 4,00 durch die Post 4,25 Dm., nach Polen unter Preußen 8,25 Dm. Einzelkreis 0,15 Dm. 0,25 Dm. In allen höherer Gewalt, Berlebörse 0,15 Dm. Der Belehrer hat der Belehrer oder Seine Leiter keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Abschaltung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang verlustig oder nicht erreichbar. Unverl. Manuskript werden nicht zurückgefordert. Verleger: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97, Hauptredaktion: 248 97.

Anzeiger für den Freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: "Kreis und Krone", "Literatur, Kunst und Wissenschaft", "Der Reichsreund", "Heimatländer", "Die Welt der Frau", "Kinderzeitung", "Wochenend und Ferien".

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einfältige Millimeterzeile (81 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenfeld 10 Pf. im Reklamefeld (88 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Rabattfälle nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Plak. u. Terminvordrachten sowie telegrafische Bestellungen und Abstellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unzureichender Manuskriptes oder sol. Aufgabe keine Gewähr. Bei verdeckter Zahlung, Konturen, Vergleichen und gerichtl. Belehrungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telegr.-Adresse: "Vorlesung Danzig".

Der Kampf gegen die katholischen Vereine in vollem Gange

Aus allen Gegenden werden Haussuchungen u. Beschlagnahmen gemeldet — Vor-
gehen auch gegen Deutsche Jugendkraft, Gesellenverein, Neudeutschland,
Quidborn usw.

Die Verhaftung der Abgeordneten und zahlreicher hervor-
ragender Mitglieder der katholischen Volkspartei und die Auf-
lösung katholischer Organisationen im Reich wurde durch die
nationalsozialistische Presse und in Reden hoher Staatsfunkto-
näre auch damit begründet, daß bei verschiedenen katholischen
Personen angeblich Dokumente hochverräteischen
Inhalts gefunden worden seien. Aus diesen Dokumenten

Deutscher Rad- und Motorsahrerverband "Concordia", Kreuz-
fahrer, Quidborn, Friedensbund deutscher Katholiken.

Haussuchungen bei katholischen Organisationen
in Breslau

Breslau, 1. Juli. Bei der Durchsuchung der Geschäftsstellen des Friedensbundes deutscher Katholiken, des Windthorst-
bundes, der Sturmchar, und des Volksvereins für das kath. Deutschland wurde, wie die Polizei meldet, umfangreiches Material
beschlagnahmt. Bei einem Privatdetektiv an der Universität, der bis vor kurzem Leiter der Breslauer Filiale des Friedensbundes deutscher Katholiken war, wurde umfangreiches Material gefunden. Dieses wird zum Ausgangspunkt einer strafrechtlichen Nachprüfung der Be-
tätigung des Friedensbundes deutscher Katholiken gemacht
werden.

Es ist festzustellen, daß bisher kein einziges beratiges Dokument veröffentlicht wurde. Nun brachte kürzlich der "Völkische Beobachter" unter dem Titel "Wo sind die Feinde des Staates" das Protokoll einer vertraulichen Besprechung, welche führende deutsche Katholiken am 18. Januar 1920, also vor mehr als 13 Jahren, in Berlin abgehalten haben, um die Organisation einer besseren Zusammenarbeit der Katholiken aller Länder zu erörtern. Die katholische Nachrichtenagentur "Kipa" meldet hierzu aus Lindau:

Das Dokument wurde offenbar bei einer der jüngsten Hausdurchsuchungen aufgefunden. Es enthält nichts, aber auch gar nichts, woraus eine staatsfeindliche Haltung der deutschen Katholiken abgeleitet werden könnte, sondern es handelt sich einzig darüber, wie unter Führung des deutschen Bischofspates eine bessere internationale Zusammenarbeit der Katholiken in kirchlichen und religiösen Fragen zu erreichen sei, wobei im Mittelpunkt der Erörterungen der Plan eines katholischen Pressebundes in der Westschweiz stand. Diese Bemühungen werden heute als "Landesverrat" ausgelegt. Demgegenüber ist jedoch darauf hinzuweisen, daß die internationales Verbindungen der deutschen Katholiken der wenigen Möglichkeiten waren, um Deutschland aus der durchschaubaren moralischen Isolierung herauszuführen, in welcher es sich nach Weltkriege befand, und daß alle jene Verständigungs-
bestrebungen in erster Linie Deutschland zugute kamen.

Der Münchner Domdekan Scharnagl in Haft

Lindau, 29. Juni. (Kipa) Unter den verhafteten bayerischen Abgeordneten befindet sich, wie der "Völkische Beobachter" meldet, auch Msgr. Dr. Anton Scharnagl, Mitglied des Landtages und Domdekan in München. Msgr. Scharnagl ist ein bedeutender Kirchenrechtslehrer und Verfasser vieler gelehrter Abhandlungen. Er war an der Vorbereitung und am Zustandekommen des bayerischen Konkordates maßgebend beteiligt. Seit 1920 bekleidet er die Würde eines Defans des Münchener Kirchlichöflichen Domkapitels.

Auflösung kath. Verbände in Württemberg

WTB. Stuttgart, 3. Juli. Die württembergische Regierung hat beschlossen, folgende Verbände aufzulösen:

Windthorstbund, Kreuzchar, Sturmchar, Deutsche Jugendkraft, Volksverein für das katholische Deutschland, Volksvereinerverlag G.m.b.H., Kath. Jungmännerverband, Kath. Gesellenverein, Kath. Jungfrauenverein, Neu-Deutschland, Quidborn,

Neues in Kürze

Reichsminister Darré hat den Reichslandbundpräsidenten und landwirtschaftlichen Reichsberater der NSDAP, Werner Willkens, unter gleichzeitiger Ernennung zum Staatssekretär mit der Führung der Geschäfte des preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten betraut.

Meldungen aus Sumatra zufolge sind bei dem Erdbeben vom 25. und 26. Juni in Süd-Borneo insgesamt 424 Menschen getötet worden. Noch immer werden neue Erdbeben wahrgenommen.

Um zu verhindern, daß in der Deutlichkeit weitere Beunruhigung durch das Treiben der Brüder Lahmeyer entsteht, hat der Polizeipräsident die Schuhhaft über G. Karl Lahmeyer und Heinz Lahmeyer verhängt.

Der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Poßne hat von der Londoner Wirtschaftskonferenz sich auf einige Tage nach Berlin begeben, beabsichtigt aber, in Kürze nach London zurückzukehren.

In Tapoia in der Nähe des Plattensees (Ungarn) sind sechs Personen nach dem Genuss von selbst gesammelten Pilzen gestorben.

Freiballon "Belgica", mit dem Coijns und Denuyter den nächsten Stratosphärenflug unternehmen wollen, hat einen Probeflug bis in eine Höhe von 4500 Meter erfolgreich beendet. Der Ballon war in Belgien aufgestiegen und landete in Mittelspanien.

Der belgische Finanzminister Jaspas erklärte Presse-
vertretern gegenüber, Belgien sei fest entschlossen, die Gold-
währung gemeinsam mit den fünf Mächten, die ihn eben-
falls treu gehalten sind, aufrecht zu erhalten.

Vom Jungdeutschen Orden wird mitgeteilt: Auf Grund
der Verbote in den meisten deutschen Ländern und der politi-
schen Entwicklung der letzten Tage sind Verhandlungen zur

Mystifikation der Organisation Jungdeutscher Orden e. V.
eingeleitet worden.

Der frühere Präsident Trigo von Argentinien soll, wie verlautet, im Sterben liegen.

Der an das Oberlandesgericht Düsseldorf als Senats-
präsident versetzte frühere Oberlandesgerichtspräsident Dr. Kuhnt in Kiel ist jetzt nach einer Meldung der Justizpre-
sident, durch einen Erlass des preußischen Justizministers auf
Grund des "Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbe-
amtentums" aus dem Justizdienst entlassen worden.

Bei dem Versuch, einem Postauto auszuweichen, fuhr ein
vollbesetzter Militärfahrzeug in eine Kurve der Zufahrt
zum Großen Inselberg und stürzte den steilen Abhang
hinunter. Ein Teil der Insassen rettete sich durch Abpringen.
Drei Soldaten erlitten schwere Verletzungen.

Die Geschäftsstellen des Christlichen Bauern-
vereins in Regensburg sind geschlossen worden.

Die thüringische Regierung hat beschlossen, ein thüringi-
sches Aufstand im Leben zu rufen. In diesem Amt sollen alle
bisher bei den einzelnen Ministerien verteilten Fragen der
Aufstand bearbeitet werden.

Das thüringische Innenministerium hat den Jung-
deutschen Orden mit allen seinen Untergliederungen aufgelöst
und verboten.

Der bisherige Staatskommissar für den Ostmarkenrund-
funk, Dünkelberg, ist von seinem Amt entbunden worden; an
seiner Stelle wurde Regierungsschreiber von der Schulenburg
zum Staatskommissar ernannt.

Der ehemalige Schneidemüller Polizeidirektor Dr. Thiemann (SPD) ist festgenommen worden.

Nach einer Meldung der Oberhessischen Zentrumspartei hat sich der Gesundheitszustand des Prälaten Wulff so verschlechtert, daß Prälat Wulff sich entschlossen
hat, endgültig aus dem politischen Leben auszuscheiden. Prä-
lat Wulff hat zunächst sein Mandat zum Provinziallandtag
niedergelegt.

geteilt wurde, ist diese Aktion offiziell erfolgt. Es handelt sich
um von der Polizei durchgeführte umfangreiche Haus-
suchungen bei Persönlichkeiten, bei denen man irgendwelche Ver-
bindungen mit der Zentrumspartei vermutete. Auch das Alten-
material der Zentrumspartei wurde beschlagnahmt. Da ein
Verbot der Zentrumspartei nicht besteht und die Verhandlungen
des Zentrums in Berlin mit der NSDAP noch nicht abge-
schlossen sind, ist uns der Grund dieser Maßnahme unbekannt.

Die Aktion gegen die kath. Verbände in Allenstein

Im Zusammenhang mit der Aktion der preußischen Regie-
rung gegen eine Reihe von katholischen Verbänden wurden in
Allenstein am Sonnabend und am gestrigen Montag von
der Kriminalpolizei Haussuchungen und Beschlagnahmen vor-
genommen. Das erste Interess der Polizei galt dem Katho-
lischen Volksverein. Am Sonnabend nachmittag wurden dann
beim Führer des Windthorstbundes Alten beschlagnahmt. Beim
zweiten Geschäftsführer des Katholischen Jugendringes wurde
die Fahne mitgenommen. In der Josephini-Gemeinde galt die
Aktion der Polizei der Deutschen Jugendkraft und dem Jung-
männerverband. Es erfolgte die Beschlagnahme sämtlicher Ver-
mögenswerte, darunter auch aller Instrumente der Missionskapelle,
der Bücher, der Sportgeräte, Fußbälle usw. Am gestrigen Vor-
mittag gingen Aktionen weiter in der Herz-Jesu-Gemeinde und am Nachmittag werden sie in der Jakobi-Gemeinde folgen.

Auflösung des katholischen Arbeitervereins in Tilsit.

Tilsit. Der Kath. Arbeiterverein hat seine "Selbstau-
lösung" beschlossen und der 40 Jahre bestehende evangelische
Arbeiter- und Volksverein hat sich unter die Führung der
Glaubensbewegung Deutsche Christen gestellt.

Am Grabe der Deutschen Zentrumspartei

Gedanken um Religion, Staat und Partei und
ihre Beziehung zueinander

Im Augenblick, da diese Zeilen den
Sezessinen übergeben werden, ist
noch nicht bekannt — die Zentrumspartei —
gehoben. Im Augenblick, da diese Zeilen den
Sezessinen übergeben werden, ist
noch nicht bekannt — die Zentrumspartei —
leistung hält sich in undurchdringliches
Schweigen, dafür reden und orakeln so mehr alle
Gegner des Zentrums — wie der Entschluß der Zentrumspartei —
verbunden ist, die Zukunft der Partei lautet. So-
wie aber scheint festzustehen, daß die Zentrumspartei —
einschließlich wenigstens — aus dem öffentlichen Leben in
Deutschland verschwinden wird, wie alle anderen Partei-
en verdrängt sind. Dabei ist es gleichgültig, ob
sie aus taktischen Gründen sich selbst aufstößt oder aber ob
sie aufgelöst wird, verboten wird. Die Taktik ändert an
der Tatsache nichts, daß diese Auflösung selbstverständ-
lich nicht freiwillig erfolgt, selbst wenn der Bevölkerung
so lautet. Jeder Einzige weiß, daß die Partei auch dann nur
dem Zwang gehorcht, weil sie teilweise — um ein Wort Windthorsts zu gebrauchen — nach
unvergleichlichem Wahlkampf, aus dem sie unerschüttert
hervorgegangen ist, von ihren Freunden verlassen worden ist, namentlich von jenen, die die Wähler ins Par-
lament gesandt haben, teilweise aber auch, weil man im neuen
Deutschland — man ist geneigt gewisse Vergleiche zu ziehen — denen die Lebensmöglichkeit, d. h. die Stel-
len genommen hat oder sie ihnen nicht gibt, die der
Zentrumspartei auch äußerlich die Treue halten.

Die Tage der Zentrumspartei in Deutschland sind
gezählt, nur wenige Stunden oder Tage, und sie wird
der Geschichte angehören. Das liegt im Zuge der augen-
blieblichen Entwicklung in Deutschland. Aus tiefer in-
nerer Überzeugung bedauern wir diese Entwicklung, und zwar im Interesse des Staates, im Interesse der
katholischen Bevölkerung, im Interesse auch — das
sprechen wir offen aus — der katholischen Kirche in
Deutschland, wenn es dort auch Kreise gibt, die sich heute
nicht schnell genug von der Zentrumspartei distanzieren
können. Man wird in manchen Vorgängen wirklich an
das Wort erinnert: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan... Wir wünschen es nicht, aber wir beschließen, daß
man diesen Mohren einmal wieder schmückig herbei-
wünschen wird.

Die Entwicklung der Dinge
Der totale Staat. Diese Entwicklung der Dinge
wollte man unter dem neuen
Staat voraussehen, man kann bis
zu einem sehr erheblichen Grade auch schon erkennen,
welchen Weg die Dinge nehmen werden. Die Richtung
des neuen Staates, an dem aus ehrlicher Überzeugung
mitzuverantworten auch das Zentrum willens war, ist klar, sie
geht hin auf den totalen Staat, der alles und alle
Gebiete des Lebens in seinen Bereich zieht und regelt
will, auf den totalen Staat, in dem es nur eine einzige
Weltanschauung geben darf, nämlich den National-
sozialismus. Wohlgemerkt, nur eine einzige Welt-
anschauung, denn der Nationalsozialismus bezeich-
net sich ja selbst stets und mit ganz besonderem Nachdruck
als Weltanschauung. Weltanschauung aber ist etwas Tiefinnerliches, etwas, das das ganze Leben
des Menschen beherrscht und bestimmt, Weltanschauung
ist Religion. Eine Weltanschauung kann nicht
gleichzeitig eine zweite Weltanschauung als gleichberech-
tigt anerkennt. Sie kann sie wohl dulden, nicht aber
als gleichberechtigt und gleichwertig und gleich wahr
beachten. Der Nationalsozialismus geht aufs Ganze, auf
die Totalität, seine Führer haben oft genug erklärt, daß
sie die gesamten Staatsbürger mit dieser Weltanschauung
ausfüllen wollen, daß sie sie beherrschen müssen.

Da entsteht nun die Frage,
wie sich diese Weltanschauung
des Nationalsozialismus
zu den Konfessionen,
Reichskanzler Hitler und
auch andere nationalsozialistische Führer haben erklärt,
daß sie die beiden Konfessionen (katholisch und protestan-
tisch) anerkennen, daß sie sie schützen, daß sie ihre Mit-
arbeit wollen. Uns scheint da ein unüberbrückbarer
Gegensatz zu klären, vorausgesetzt, daß man den Kon-
fessionen ihre Tätigkeit nicht auf das Gebiet der Kir-
chenmauern beschränkt, daß man nicht ein bloßes So-
zialchristentum haben will. Religion nach unserer Auf-
fassung ist Aktion, ist Leben, ist Bewegung, ist Durch-
dringung des ganzen Menschen und seines ganzen Luns
mit dem Geiste der Religion, mit dem Geiste des Be-
kenntnisses, denn eine Religion ohne bestimmtes
Bekenntnis ist keine Religion und kann keine Aktivität
entfalten.

Wie sind die nun einmal bestehenden Konfessionen
mit der aus dem Ganzen gehenden nationalsozialistischen
Weltanschauung zu vereinbaren? Uns scheint sich da
ein unüberbrückbarer Kluft aufzutun. Man verweise uns
doch ja nicht auf Italien, den dortigen Faschismus und
sein Uebereinkommen mit dem Papst. Zwischen den
italienischen Konfessionen und dem unirigen sind funda-
mentale Gegensätze namentlich auf weltanschaulichem
Gebiet. Italien ist weltanschaulich einheitlich, Italien
ist ein katholisches Land, die katholische Reli-
gion ist auch durch den Faschismus zur Staats-

Schweres Grubenunglück in Redlinghausen

Zehn Tote.

WTB. Redlinghausen, 3. Juli. Auf der Zeche Blumenthal I/II ereignete sich heute nachmittag gegen 2 Uhr ein schweres Grubenunglück, dem zehn Arbeiter zum Opfer fielen. Es handelt sich um eine Explosion über Tage, und zwar in der Kohlenförderung. Die Aufräumungsarbeiten sind noch im Gange. Unter den Getöteten befinden sich fünf junge Leute im Alter von 15 Jahren. Auch bei den Verletzten handelt es sich in der Hälfte um Arbeiter im gleichen jugendlichen Alter.

Die Explosion entstand bei den sogenannten Leisenbänken, in denen die Kohle vor der Wöche sortiert wird. Durch Stichlampe wurden vier Arbeiter auf der Stelle getötet. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Die ersten Stock befindlichen elektrischen Motoren, die durch Glasfenster hörbar sind, blieben unbeschädigt. Sie können die Explosion also nicht herbeigeführt haben. Die Stichlampe war so stark, daß sie von der Straße aus gesehen werden konnte. Einer der Schwerverletzten lief noch, obwohl ihm die Kleider vollkommen verbrannt waren, in seinem Schmerz bis auf die Straße.

Durch die Explosion hatte das Dach der Kohlenwäsche Feuer gefangen, doch konnte der Brand durch die Werkfeuerwehr schnell gelöscht werden.

Zu dem Explosionsunglück auf der Zeche "General Bismarck", dem bis jetzt zehn Tote zum Opfer fielen, erfuhren

Der Stahlhelm dem Befehl der obersten SA-Führung unterstellt

GNB. Berlin, 4. Juli. In der parteiamtlichen
vom Führer der NSDAP erlassenen Verordnung über
die Eingliederung des Stahlhelms wird u. a. ausge-
führt:

Der gesamte Stahlhelm tritt unter den Befehl der
obersten SA-Führung und wird nach ihren Richt-
linien neu gegliedert.

Der Jungstahlhelm und die Sporteinheiten werden
durch die Stahlhelmdienststellen auf Befehl der ober-
sten SA-Führung entsprechend den Gliederungen der
SA neu zusammengefaßt.

Die Umstellung muss bis zu einem Zeitpunkt be-
endet sein, den die oberste SA-Führung noch be-
stimmt.

Für die übrigen Teile des Stahlhelms gibt der
Bundesführer die erforderlichen Befehle.

Als Zeichen der Verbundenheit des Stahlhelms mit der
nationalsozialistischen Bewegung tragen diese Teile
des Stahlhelms die seldene Armbinde mit schwarzem
Solenkreuz auf weitem Grunde.

Dem Jungstahlhelm und den Sporteinheiten
verleihe ich als einem Teil meiner SA, deren Ar-
mbinde und das an der Wache zwischen den Kordonen zu
tragende Hoheitszeichen.

gez. Adolf Hitler.

religion erklärt, der Katholizismus bildet beim Faschismus auch die religiöse Grundlage seines Handelns. Und doch ist es auch dort bei dem Drange nach Totalität trotz dieser anerkannten katholischen Grundlage zu schweren Konflikten zwischen Staat und Kirche gekommen.

Ganz anders in Deutschland und bei uns. Wir sind konfessionell gespalten und im Protestantismus selbst herrischen wieder die verschiedensten weltanschaulichen Gegensätze. An diesen Dingen kommt man bei uns nicht vorbei, und an eine Befestigung dieser Spaltung ist nicht zu denken. Von dem weltanschaulichen Fundament aus — das betont auch der Nationalsozialismus — werden auch Politik und Wirtschaft bestimmt. Der Katholik treibt Politik und Wirtschaft gemäß seinen katholischen Grundsätzen, muß es tun; der Protestant gemäß seinen protestantischen. Wie will man aus diesen gegensätzlichen Weltanschauungen eine Einheit formen, ohne diese Weltanschauungen selbst zu befehligen? Das ist unmöglich. Und gerade nach dieser Richtung klaffen zwischen dem Katholizismus und dem Nationalsozialismus Gegenstöße, die auch die Kirche bis in die allerneueste Zeit beobachtet haben. Wir können nicht sehen, wie etwa die Weltanschauung eines Alfred Rosenberg oder eines Minister Darre, dieser beiden führenden Männer des Nationalsozialismus, wie sie sie in ihren Schriften niedergelegt haben, mit dem Katholizismus und dem sich aus ihm ergebenden Forderungen in Einklang gebracht werden sollen. Unmöglichkeiten!

Die katholischen Grundsätze schauung gibt es in Deutschland und bei uns waren maßgebend.

Eine einheitliche Weltanschauung ist auch eine einzige, weltanschaulich fundierte Partei auf die Dauer eine Unmöglichkeit, wenn nicht diese Partei einseitig nur von ihrem Standpunkt aus unter Unterdrückung der anderen Weltanschauungen ihre Maßnahmen treffen will. Angefangen bei uns und in Deutschland bestehenden Verhältnissen war und ist die Zentrumspartei eine Notwendigkeit, ihre Ausrichtung muß allerseitige Nachteile nach sich ziehen. Der Katholik muß aus seiner katholischen Weltanschauung heraus Politik treiben, aus ihr heraus die Dinge beurteilen. Anders geht es nicht. Weil dem so ist, ist es zur Gründung der Zentrumspartei ja in erster Linie gekommen. Die im Zentrum tätigen Politiker waren ja ausgenommen ausnahmslos Katholiken, und so war die Zentrumspolitik auch eine Politik nach katholischen Grundsätzen, auch wenn man es heute vielfach nicht wahr haben will. Gewiß ist das, was in der Praxis erreicht ist, nicht das Ergebnis einer rein katholischen Politik, aber es ist untrüglich nach dem vorhin Gesagten noch näher darzulegen, warum dem so ist, so sein mußte. Dem Zentrum oder den Zentrumspolitikern daraus einen Vorwurf zu machen, geht beim besten Willen nicht an.

Aus der Not geboren. Nun ist der starke Zentrumssturm in Deutschland, der den Anführern der Novemberrevolution 1918 getroffen und der einzige Ort nicht nur für das katholische, sondern auch für das protestantische Deutschland gewesen ist, diese Schutzwaffe der deutschen Katholiken, in dem letzten Jahrzehnt ein Vollwerk des ganzen deutschen Volkes, das der anstürmende Kommunismus und sozialistische Marxismus nicht zu überrennen vermochte, eingefürt — ich möchte lieber sagen gewahrt umgelegt worden. Wir wissen nicht — aber wir ahnen — was da kommen wird. Vielleicht, daß die gesamten deutschen Katholiken schon in den nächsten Wochen und Monaten mit Einschall aller Kräfte um ihre Existenz, um ihre Rechte werden ringen müssen. Anzeichen dafür sind leider in Menge vorhanden.

Einem solchen Christenkampf verdankt ja die deutsche Zentrumspartei ihr Entstehen. Die deutschen Katholiken hatten die Freiheit, die auch ihnen das Jahr 1848 brachte, nicht ungenügt gelassen und schon in dem Parlament in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. fand sich ein "katholischer Klub" zusammen, die ersten schwachen Anfänge des Zentrums. Infolge dieses Zusammenschlusses stand die Kirche Deutschlands nicht mehr los da, als die Liberalen in Preußen die Abhängigkeit jener Verfassungsartikel forderten, die der Kirche die selbständige Verwaltung ihrer Angelegenheiten, die freie Erneuerung ihrer Würdenträger und den freien Verkehr mit Rom sicherten. So verloren damals die Liberalen fürs erste nicht, in Preußen ihre Forderung durchzusetzen. Als aber 1871 die neue Reichsverfassung geschaffen wurde, verhinderten sie die Aufnahme jener für die Freiheit der Kirche unerlässlichen Artikel in die Reichsverfassung.

In der Hölle des Kulturmampfes. Dann entbrannte unmittelbar nach dem Kriege 1870/71 jener herkömmliche Kampf, der unter dem Namen "Kulturmampf" in der Geschichte bekannt ist, ebenso wie die Namen jener Männer, denen ihre echt katholische, nicht wankende Überzeugung den Mut gab, einem "Ehemaligen" dem "Schmied des Reiches" zu trotzen. Ein Windhorst, die Brüder Reichensperger, Wallendrodt, Schorlemmer, Hölz, Porzig und viele andere, das sind Gestalten, wie sie keine andere deutsche Partei aufzuweisen hat, ausgezeichnet durch ihre Reinheit der Gesinnung wie durch Großartigkeit ihrer Leistungen. Der Ausgang des Kampfes war ein volliger Sieg des Zentrums, er rührte jedoch dem eisernen Kanzler den Ruhm der Unbesiegbarkeit. Er hatte die katholische Kirche umgestalten und sie in Abhängigkeit von der Staatsgewalt bringen, die Staatsgewalt, den totalen Staat durchführen wollen. Das war nicht gelungen.

Die ganze Welt, nicht nur die katholische, blieb damals mit Bewunderung auf die Katholiken Deutschlands und auf ihre politische Führung. Der Schlag gegen die Kirche war abgewehrt. Über die Zentrumspartei begnügte sich nicht mit konfessionellen Aufgaben, mit dem Kampf für die Rechte und Freiheiten der Kirche. Sie zeigte sich den staatspolitischen Aufgaben, die an sie herantraten, in vollster Mäße gewachsen. Das gewisse Werk sozialer Erneuerung, das in dem von Windhorst ins Leben gerufenen Volksverein für das katholische Deutschland eine gewaltige Stütze und einen unentwegten Kämpfer fand, das die Lehren eines Ketteler, Hölz und Jäger in fruchtbare Tat umsetzte und in dem Aufbau der Christlichen Gewerkschaften griffelte, auch das war Zentrumssache, die nicht nur der Kirche, sondern dem ganzen deutschen Volke zum Segen wurde.

Der Kampf für die Kirchenpolitischen Forderungen, für die Rechte und Freiheiten der Kirche, für die Revolution 1918. Es kam die Gleichberechtigung der Katholiken

durchgesetzt werden. Erst im Weltkriege fiel das Zeugnis, und erst die viel geschmähte Weimarer Verfassung brachte der Kirche und den Katholiken in Deutschland die uneingeschränkte Freiheit. Erst jetzt war dem katholischen Volke die Gleichberechtigung verfassungsmäßig verbrieft. Wir haben vor einigen Wochen an dieser Stelle näher ausgeführt, was die Weimarer Verfassung dem katholischen Volke gebracht hat. Wir verweisen darauf ebenso auf die damaligen Hinweise über die Unvollkommenheiten und Mängel dieser Verfassung, die das Zentrum keinen Augenblick bestreiten, für deren Befestigung es aber niemals die Mehrheit gefunden hat. In jener Zeit aber, in der es um den Bestand des Reiches ging, hat die Zentrumspartei sich der Verantwortung nie in als entzogen, die ihr ihre Schlüsselstellung in der Republik anerkannte. Eine Reihe von Kanzlern aus den Reihen des Zentrums haben dem deutschen Volke ihr Bestes gegeben. Es war nicht ihre Schuld, daß diese schwere Arbeit im Dienste der Nation zu einem sehr erheblichen Teil nur im Bunde mit der Linken, fast nie mit der sich bewußt verlegenden Rechten geleistet werden mußte.

Die Befestigungsmöglichkeit genommen. Es war einst des Zentrums große Aufgabe, einen Staat, der die Grenzen des ihm zugeschriebenen Gebietes weit überstritten und die Freiheit der Kirche und ihrer Befestigung innerstaatlich beschränkt hatte, in seine Schranken zurückzuwerfen. Ähnliche Gefahren scheinen auch in unseren Tagen durch den "Totalität" beanspruchenden Staat zu drohen. Diesem Streben gegenüber wäre die Zentrumspartei ein Hindernis gewesen und geblieben. Nun ist es besiegt. Es hatte auch kein Befestigungsfeld — richtiger gesagt keine Befestigungsmöglichkeit — mehr, nachdem das Parlament ausgeschaltet ist, nachdem auch die Reichsverfassung besiegt ist, eine neue Verfassung nicht gegeben ist und wahrscheinlich einstweilen auch nicht kommen wird, nachdem die Wahrscheinlichkeit besteht, daß unter dem gegenwärtigen Regime eine Neuwahl nicht mehr erfolgt. So wäre dem Zentrum im Reiche auch jede Befestigungsmöglichkeit genommen worden.

Was haben die deutschen Katholiken nun? Aber was nun? Das ist die bange Frage, die sich die deutschen Katholiken heute erster und nachdenklich stellen denn je. Bei dieser Überlegung über die Zukunft muß mit Nachdruck betont werden: Die Befestigung der Kirche und der Katholiken können wirksam nur von Leuten vertreten werden, in denen selbst lebendiger Gottesglaube glüht, deren katholisches Bewußtsein so festes fest ist wie die katholische Kirche selber, denen es an Bekennern, Opfergeist und Opferbereitschaft nicht mangelt. Ohne solche Männer und ihr geschlossenes

Aufstehen sind die deutschen Katholiken zumindest zur Bedeutungslosigkeit verurteilt.

So wird immer verichern, daß derartige Parteien heute nicht mehr nötig seien, der Staat selber sorge für alles, auch für diese Kirche, die Katholiken und deren Rechte. Uns will scheinen, daß "konfessionelle Parteien" nur für jene überflüssig sind, denen auch die Konfessionen überflüssig sind. Derartige Worte von der Überflüssigkeit derartiger fest im Katholizismus verzweigender Parteien, die treu und kämpferisch sind, haben wir auch anderswo gehört, haben auch die Katholiken anderer Länder gesprochen, und sie müssen es bitter büßen. Ich verweise auf einige Beispiele: In Frankreich, in diesem "katholischen" Lande, ist der Kulturmampf siegreich gewesen, weil es an einer geschlossenen katholischen Einheit fehlt. Und heute enthalten dort die freigläubigen Katholiken eine bewundernswerte Aktivität, aber trotzdem sind sie in politischen und sonstigen öffentlichen Leben sozialen ohne Einfluss, weil es ihnen an einer geschlossenen katholischen Vertretung in der Räume fehlt. Der Kulturmampf in Spanien ist genuglam bekannt. Gleicher gilt von Mexiko. Beide Länder sind "katholisch". Warum ist es möglich, daß die Kirche dort so verfolgt wird, daß die Religionsfeinde herrschen? Weil es an einer geschlossenen Vertretung des katholischen Volkes fehlt. Und von dem katholischen Polen sagt mir vor nicht allzu langer Zeit ein katholischer Politiker: Die freigläubigen Katholiken wünschten, eine parlamentarische Vertretung zu haben ähnlich dem Zentrum, dann stände es um Religion und Kirche besser. — Wie die Dinge sich gestaltet werden, wissen wir nicht. Möge aber die Verteilung dem schon so qualvollen deutschen Volke Kämpfe ersparen, deren Großen wir bereits vornehmen.

Und zum Schlus: Wie wird es hier in Danzig? Wir wollen der Parteileitung in keiner Weise vorgreifen, aber für uns liegen die Dinge klar: Das Danzig ist seit Schaffung unseres Freistaates eine völlig selbständige Partei, die nur ideelle Verbindung mit der Mutterpartei im Reiche hat, und es ist selbstverständlich, daß es weiter besteht und ihre Aufgaben erfüllt werden.

Aber was nun? Das ist die bange Frage, die sich die deutschen Katholiken heute erster und nachdenklich stellen denn je. Bei dieser Überlegung über die Zukunft muß mit Nachdruck betont werden: Die Befestigung der Kirche und der Katholiken können wirksam nur von Leuten vertreten werden, in denen selbst lebendiger Gottesglaube glüht, deren katholisches Bewußtsein so festes fest ist wie die katholische Kirche selber, denen es an Bekennern, Opfergeist und Opferbereitschaft nicht mangelt. Ohne solche Männer und ihr geschlossenes

und wird sowohl Danzig wie auch dem ganzen Wirtschaftsgebiet Polens reale Vorteile sichern.

Beileibe von dem Glauben, daß die Möglichkeit einer schnellen Verständigung erhebe ich das Glas auf die Gesundheit unserer verehrten Gäste und das Wohlergehen ihres Danziger Vaterlandes.

Der Präsident des Senats Dr. Rauschning erwiderte:

Herr Minister!

Sie richten an Herrn Greizer und mich nicht nur Worte der freundlichen Begrüßung, sondern brachten mit diesen Wörtern auch gleichzeitig die Hoffnung zum Ausdruck, daß all das, worüber zwischen unseren Regierungen noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, einer schnellen Verständigung augeführt werden möge. Namens der Danziger Regierung darf ich Ihnen hierauf nicht nur unseren Dank aussprechen, sondern auch unsererseits den Mut und die Hoffnung bestimmen, eine zum Wohle unserer Staaten und im Interesse des Friedens Europas notwendige Aufgabe zu vollbringen.

Mit erster Sorge übernahm die neue Danziger Regierung ihre Geschäfte in einer Zeit, die in allen Staaten der Welt mit einer allgemeinen Krise der Wirtschaft eine Krise des Vertrauens und eine tiefe Beunruhigung ihrer Bevölkerungen auslöste. Überzeugt, daß die Überwindung dieser Krise nicht in einem weiteren Entstremung und Begrenzung der Staaten auf sich selbst erreicht werden kann, erscheint es mir als vorbringlich und unanfassbare Aufgabe, an unserem Teil zu einer freundlichen Verbindung und Verständigung mit allen denen beizutragen, die von demselben guten Willen bestellt sind. Wenn wir daher trotz der kurze unserer Amtszeit schon heute der Republik Polen, mit der uns besondere Beziehungen rechtlicher Natur verbinden, unserem Besuch abhalten, und zwar als ersten Staate, so geschieht es aus dieser von uns erkannten Pflicht, das gesetzliche Vertrauen zu befestigen.

Dazu bewog uns aber auch die natürliche geographische Lage Danzigs zu unserer Nachbarrepublik Polen, die die durch Verträge festgelegten rechtlichen Beziehungen verläßt. Die Lehren der Vergangenheit wie die Aufgaben der Gegenwart bestimmen uns gleichermaßen zu dem aufrichtigen Wunsche vertrauensvoller Zusammenarbeit als dem einzigen Fundament des allgemeinen Wiederaufbaus.

Die Freie Stadt ist daher aufrichtig zur Mitarbeit bei der Befestigung bestehender Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und Danzig bereit und ist der Ansicht, daß diese Schwierigkeiten bei ernstem Willen beider Partner überwunden werden können, wenn beide Teile von dem Boden der bestehenden Verträge aus bereit sind, die gegen seitigen Rechten und Pflichten zum gemeinsamen Besten zu achten. Solche Überwindung darf nicht föderlich sein, die nach Möglichkeit unter Vermeidung der oft zeitraubenden Rechtswege für die vorbringlichen Aufgaben praktische und schnell wirkende Lösungen ergeben könnten. Die Ergebnisse langjähriger Entwicklung seien allerdings selbst dem besten Willen schwierig entgegen. Sie mit Geduld und Vertrauensbereitschaft zu überwinden ist mir vorbringlichstes Ziel. Wie Sie, hege daher auch ich den Glauben an eine baldige Verständigung zwischen den beiden so sehr aufeinander angewiesenen Staaten und darf daran die Hoffnung knüpfen, daß die vorbereitenden Aussprachen zu einer solchen unserem Besuch alsbald folgen mögen.

In der Hoffnung auf einen neuen Abschnitt der Beziehungen zwischen Polen und Danzig im Geiste der Gerechtigkeit und des gemeinsamen Vertrauens erhebe ich mein Glas und bitte Sie, mit mir auf das Wohl des Herrn Präsidenten Moscicki, auf das Wohl der polnischen Regierung und der Republik Polen zu trinken.

Am Freitag Besprechung zwischen der Regierung und Landeskirchen.

W.B. Berlin, 3. Juli. Entsprechend dem ihm von dem Reichskanzler erteilten Auftrag, im Sinne des Schreibens des Reichspräsidenten vom 30. Juni 1933 Verhandlungen mit den Organen der preußischen Staatsregierung und den Vertretern der preußischen (protestantischen) Landeskirchen einzuleiten, hat der Reichsminister des Innern zu einer Befreiung mit den Beteiligten auf Freitag, den 7. Juli, 11 Uhr vormittags, in das Reichsministerium des Innern eingeladen.

Das Protokoll über die "Definition des Angreifers" unterzeichnet

W.B. Berlin, 3. Juli. Entsprechend dem ihm von dem Reichskanzler erteilten Auftrag, im Sinne des Schreibens des Reichspräsidenten vom 30. Juni 1933 Verhandlungen mit den Organen der preußischen Staatsregierung und den Vertretern der preußischen (protestantischen) Landeskirchen einzuleiten, hat der Reichsminister des Innern zu einer Befreiung mit den Beteiligten auf Freitag, den 7. Juli, 11 Uhr vormittags, in das Reichsministerium des Innern eingeladen.

Amerika lehnt endgültig die Währungsstabilisierung ab
England tritt auf die Seite Amerikas.

Wie wir gestern schon berichtet, steht die Weltwirtschaftskonferenz in einer schweren Krise. Der amerikanische Präsident Roosevelt hat eine vorläufige Stabilisierung des Dollars endgültig abgelehnt.

Roosevelt sagt u. a.:

Ich würde es als eine Katastrophe betrachten, die einer Weltkrise gleichkäme, wenn sich die große Konferenz der Nationen, die einberufen wurde, um allen Nationen größeren Wohlstand zu geben, durch ein Experiment, das nur die Währungen einiger Nationen betrifft, von ihrer Aufgabe ablenken lassen würde. Das gefügte innere Wirtschaftsleben einer Nation ist ein größerer Faktor für ihr Wohlstand als der Stand ihrer Währung und die wechselseitigen Bedingungen der Währungen der anderen Nationen. Die Vereinigten Staaten suchen eine Art des Dollars, der nach einer Generation die gleiche Kaufkraft hat. Diese Schule bedeutet mehr das Wohl anderer Nationen als als ein für ein oder zwei Monate festgelegter Kurs des Pfundes oder des Franken. Unser großes Ziel ist die dauernde Stabilisierung der Währungen aller Nationen. Wenn die Welt Pläne für die Mehrheit ihrer Nationen ausarbeitet, um ausgleichende Staatshaushalte zu erhalten, um innerhalb ihrer Mittel zu leben, dann können wir die bessere Verteilung von Gold und Silber als Reserve für die nationalen Währungen erörtern. Auch für den Weltmarkt ist die zeit-

weise Festlegung von Währungen nicht die wahre Antwort. Wir müssen eher die bestehenden Einfuhrverbote aufheben, um den Austausch von Waren zu erleichtern. Die Konferenz ist einzuholen, um grundsätzliche Wirtschaftsüberleben zu heilen und darf von dieser Aufgabe nicht abgelenkt werden.

Die Goldstandardländer Belgien, Frankreich, Holland, Italien, Polen und die Schweiz haben eine Erklärung abgegeben, die sich unbedingt für die Stabilisierung ausgesetzt. Frankreich, das aus handelspolitischen Gründen an der Stabilisierung großes Interesse hat, ist bestürzt und läßt durchblicken, daß durch die Erklärung Roosevelts die Konferenz gefährdet sei. England läßt mitteilen, daß es der Erklärung der Goldstandardländer nicht beitreten. Das Zusammenspiel Amerika-England gegen das europäische Festland tritt dadurch klar in Erscheinung. Wie es bei internationalem Konferenzen der Nachkriegszeit üblich ist, sucht man nach Wegen, um trotz der ablehnenden Stellungnahme Amerikas die Wirtschaftskonferenz nicht aufzuliegen zu lassen.

An einen schlichtlichen Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz darf man aber, je länger sie dauert, bezweifeln. Zweifel, ob die Glauben, solange kein Band um des schlichtlichen Enderfolges willen Opfer auch nicht vorübergehender Art bringen will, muß man pessimistisch bleiben.

Leuchtfontäne.

Von den hohen Bogenfenstern aus schweift der Blick über die anmutsvolle Kulisse des gardiniert gestalteten Sandhains, überragt von mattgelber Architektur; hafst an der halbbogenförmigen Doppelreihe junger Ulmenbäume vor der Pergola und erfasst darüber hinaus das von Schleieren anbrechender Dämmerung umwobene Panorama der blauen und weißen Schamäpfen durchsetzen See mit den Waldbergen im Hintergrund. Unmittelbar zu Füßen liegt das farbenreiche Mosaik der gelben und blauen Begonien, vergleichsweise, Schwertern, brennend roten Pelargonien, ultravioletten Heliotropen, die dem betonigten Sammelspiegel des schieferbewohnten Fontänenreiches umzirfeln.

Zwischen den Blumenrabatten wird eine mit grünem gestrichenem Blatt verkleidete Balltür sichtbar, die wie die Einsteigelupe zu einem Unterseeboot anmutet. Auch sie führt zu Räumlichkeiten unter Wasser. Dort, in feuchtkalter Kellerluft, wälzt der den Motor der Fontänenanlage bedienende Maschinist seines wenig berausdienstwerten Amtes.

Das Bühnenbild ist gestellt. Regisseur ist der eben Platz am Himmel auftauchende Viertelmond. Das Orchester intoniert die Suite zu Peer Gint. Da! Plötzlich! Zischend und sprühend, jauchzend und jubelnd wirft sie sich in die Höhe, die magische Fontäne. Wie Elfenkleier des Waldes, des deutschen Märchenwaldes, wälzt sie empor. Flüstert und raunt uns Sage und Sang. Auf einmal erstrahlt sie in glänzendem Lichte. Aus dem Nachtdunkel tiefen Waldes schafft sie hinaus in die Welt, fühlt ihre zitternden, schärmenden Glieder mit flüssiger Helle, lockt aller Blicke auf sich in staunende Bewunderung. Nur hält sie sich in die orangefarbene Abendrobe einer Dame. So fühlt sie sich heimischer in all dem Flirt, der sie umgibt. Und wohlgemäß tanzt sie auf und ab, wie elegant in den Hüften und wirkt ihr mattglänzendes Orange mit leichtem Schimmer über all die dunkelhättigen Köpfe der Menschen.

Doch sie ist eine Frau und darum voll Wohlgefallen am Wechsel schöner Kleider. So tauscht sie allmählich ihre Robe und sprudelt lichtgrün wie das Meer, sichtig bis zum Grunde. Kristallklar wogt es auf und nieder, als hätten Sonne und Schaum des Meeres sich vermaßt, rein und lichter Sonbers voll. Wie ein Märchentraum, aufgehäuft aus den Tiefen der See. Ein flüchtiger Augenblick... schon umhüllt sie in zarter Verschleierung rote und violette Tinten der untergehenden Sonne, wenn diese mit lebendem Luftrugt das wogende Meer. Flammend und matt dann wieder, jubelnd und betrübt. So spielen die Farben durcheinander, goldglänzendes Gelb wie strahlende Sonne und bläulicher Schimmer, wie Dämmerung unterirdischer Grotten, Smaragdgrün und schaues Rot auf knospenden Rosen.

Dann ringt sie sich noch einmal empor in weißem, duftigem Märchenkleier, wie wenn die Sehnsucht wieder aufwachte nach Waldesfrieden, ehe sie schluchzend in sich zusammenfällt.

Georg Oswald.

Zum Rücktritt des Präsidenten Habel.

Der Präsident der Handwerkskammer Habel hat unter dem 2. Juni an den stellv. Präsidenten Rohrdanz ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Mit dem heutigen Tage lege ich mein Amt als Präsident der Handwerkskammer nieder. Es ist mir jedoch ein Hergensbedürfnis, allen meinen Kollegen, die mir in meiner 6-jährigen Amtszeit als stellvertretender Vorsteher sowie in der 13-jährigen Amtszeit als Präsident der Handwerkskammer treu zur Seite gestanden haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen.“

Mein Bestreben war in meinem Leben immer darauf gerichtet, dem Mittelstand und Handwerk zu dienen. Wenn es mir nicht reifst gelungen ist, dem Handwerk die Stelle einzuräumen, welche ihm als Stütze von Staat und Vaterland gebührt, so lag es an den Verhältnissen, die stärker waren; den guten Willen und das Bestreben, nur Gutes zu stiften, habe ich stets gehabt.“

Und nun wünsche ich dem Handwerk einen baldigen Aufstieg, damit sich das alte Sprichwort wieder bewahrheitet: Handwerk hat einen goldenen Boden.

Th. Habel.

Eröffnung der neuen Landesführerschule des Freiwilligen Arbeitsdienstes.

Eine Ansprache des Bausenators Höpflner.

Am Montag vormittag wurde auf dem Gelände der Zoppoter städtischen Ziegelei die neue Landesführerschule des Freiwilligen Arbeitsdienstes durch einen Festakt feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Unter den Gästen bemerkte man den Senator für öffentliche Arbeiten Professor Höpflner, Vizepräsident Bäumer, Polizeipräsident Frohse, Freiherr Marschall v. Biebergemund und den Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Hesler.

Nach Abschreiten der Front des Arbeitsdienstes und des Ausbildungstrupps unter den Klängen des Präsentiermarsches hielt Senator Höpflner eine Ansprache an die Erstbienenen, in der er u. a. erklärte:

„Wenn wir heute diese Führerschule als Grundstein weiteren und höheren Schaffens eröffnen, so wünschen wir dazu Glück und Segen. Mögen die Schüler, die hier ausgebildet werden, hundertprozentige Helfer am großen Werk des Wiederaufbaus unseres Volkes werden.“

Allen heutigen und künftigen Schülern aber rufe ich zu: Denken Sie sich hinein in die Größe der Aufgabe, die ihrer harrt. Sehen Sie ihre ganze Kraft, all ihr Können und ihren ganzen Willen restlos ein für ihre Aufgabe und für das Werk. Beistern sei ihnen unser Führer Reichskanzler Adolf Hitler, der nicht nur uns allen das Ziel weist, sondern an dem Sie auch lernen können, was ein reiner starker Wille vermag und daß Gott immer noch den segnet und ihm die notwendigen Helfer sendet, der das Gute nicht nur ersehnt, sondern auch seinen Willen und seine Kraft dafür einsetzt.“

Um Anschluß an eine Flaggenparade unternahmen die Teilnehmer einen Rundgang durch die Räume. Regierungsbaurmeister Giedies erläuterte in einer kurzen Ansprache die Pflichten und Aufgaben eines Kursteilnehmers.

Der Festzug am großen Donnerstag

30 Fahrzeuge mit Erinnerungsstücken und Requisiten des Handwerks.

Für den am großen Donnerstag stattfindenden Festzug des Danziger Handwerks können die Vorbereitungen im wesentlichen als abgeschlossen gelten. In engstem Zusammenarbeiten mit der Zoppoter Kurverwaltung haben die Danziger Innungen aus reichen Beständen an Requisiten und historischen Erinnerungsstücken ein umfangreiches Material zusammengetragen, das in 36 Bildern den Besuchern Zoppots einen anschaulichen Überblick über Werden und Wirken des Danziger Handwerks bieten wird. Von dem Umfang dieser in Art und Durchführung bisher einzigartigen Veranstaltung gewinnt man ein Bild, wenn man hört, daß 2000 Personen mit 30 Fahrzeugen an der Durchführung dieses Festzuges beteiligt sind, der

eine Länge von 1½ Kilometer

aufweisen wird. Es ist im Arbeitsplan der Kurverwaltung mit den Innungen vorgesehen, den Festzug am 13. Juli d. J. um 14 Uhr in der Ziegelei hinter der Feuerwache aufzubauen.

Der Festzug des Handwerks wird am Großen Donnerstag pünktlich 15,15 Uhr antreten, da die Polizei den Einbahnverkehr in der Seestraße nur für eine bestimmte Zeit unterbrechen kann. Pünktliches Abmarschieren erfordert weiter die 15,30 Uhr angekündigte Reportage für den Rundfunk und darauf folgende Übertragung des Hans-Sachs-Spiels am Rundfunk. Zum Feuerwerk am Großen Donnerstag um 22 Uhr vom Hotel Casino-Hotel finden Festzugsteilnehmer reservierte Plätze am Strand vor der nördlichen Wandelhalle. Hier werden noch einmal die versammelten Handwerkswagen Danzigs mit Magnesiums-Licht angestrahlt, den großen Zuschauermassen ein imposantes Bild bieten. Den vielseitigen Anfragen möge

ein Hans-Sachs-Spiel auf dem Podium der Leuchtfontäne

nach Art mittelalterlicher Hans-Sachs-Spiele auf Marktplätzen. Künstler des Danziger Stadttheaters bringen „Der fahrende Schüler im Paradies“ zu Ehren des Handwerks zur Aufführung. Das Hans-Sachs-Spiel dauert etwa 20 Minuten.

Die Idee, weitgehendst Arbeitskleidung durch Meister Gesellen und Lehrlinge zu tragen, hat da, wo eine solche Arbeitskleidung in den Innungen üblich ist, keinen Fuß gesetzt und wird nach Möglichkeit durchgeführt werden. Wird der Festzug notgedrungen am Großen Donnerstag abgesagt, so findet er ohne besondere weitere Ankündigung genau in der vorgegebenen Form am darauf folgenden Sonntag, dem 16. Juli d. J. statt.

Zum Feuerwerk am Großen Donnerstag um 22 Uhr vom Hotel Casino-Hotel finden Festzugsteilnehmer reservierte Plätze am Strand vor der nördlichen Wandelhalle. Hier werden noch einmal die versammelten Handwerkswagen Danzigs mit Magnesiums-Licht angestrahlt, den großen Zuschauermassen ein imposantes Bild bieten. Den vielseitigen Anfragen möge

auschließlich das Danziger Handwerk zur Beteiligung vorstehen.

Die Mitwirkung von Gewerbe und Industriebetrieben aller Art muß einem späteren Festzug vorbehalten bleiben.

40 Gulden für einen Fernsprechanschluß.

Im Rahmen der zur Belebung der Wirtschaft zu treffenden Maßnahmen hat die Post- und Telegraphenverwaltung die Einrichtungsgebühren für Fernsprechhauptanschluß von 75 auf 40 Gulden ermäßigt. Gleichzeitig ist die Mindestüberlassungsdauer auf 1 Jahr festgesetzt worden.

Zweite Ziehung der Rennlotterie

Nachdem die 1. Ziehung Ende vorigen Monats gezogen worden ist und die Gewinne, die fast ausschließlich wieder an recht bedürftige Personen gefallen sind, zum großen Teil ausgegeben sind, wird nunmehr mit der Losausgabe für die Hauptziehung begonnen. Um allen Irrtümern vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß die nicht herausgekommenen Lose der 1. Ziehung nicht, wie es bei früheren Verlosungen der Fall war, für die 2. Ziehung Gültigkeit haben.

Es werden neue Lose ausgegeben, die wiederum nur 50 Pf. kosten. Die Lotterie ist nach dem Beispiel der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie aufgebaut, bei der ebensfalls von Ziehung zu Ziehung bei gleichbleibendem Lospreis die Anzahl und die Höhe der Gewinne wächst. Während bei der 1. Ziehung nur 956 Gewinne im Werte von 9000 G. ausgespielt wurden, kommen jetzt bei der Hauptziehung 1330 Gewinne im Werte von 15000 G. heran. Ein derartig günstiger Gewinnplan könnte natürlich nur angestellt werden, wenn ein entsprechender Einsatz und zwar für jede Ziehung, erfolgte. Diejenigen Spieler, die sich bei der kleineren 1. Ziehung beteiligten, sollten natürlich das erste Anrecht haben, auch bei der Hauptziehung mitzuspielen. Deshalb ist unter der Annahme, daß die Lose bei der 1. Ziehung vergriffen sein würden, die Bestimmung aufgenommen worden, daß der Spieler

die gleiche Anzahl Lose für die 2. Ziehung reserviert wird.

Da die Lose bei der 1. Ziehung aber nicht voll abgesetzt worden sind, können alle Spieler bei der neuen Ziehung voll beliefert werden.

Der Hauptgewinn bei der kommenden Ziehung ist ein moderne kleine Fiat-Vimouine im Werte von 4200 G., die bei den nächsten Rennen auf dem Kettplatz ausgestellt werden soll. Ist der betreffende Gewinner im Besitz eines Doppelloses, so erhält er außerdem in der anderen Serie noch einen Gewinn von 500 G. sobald also der Höffigennim auf ein Doppellos 4700 G. ausmacht. Der 2. Hauptgewinn hat bei einem Doppellos den Wert von 1700 G. (1200 und 500 Gulden), der 3. Hauptgewinn 800 G. (600 und 200 G.). Auf Wunsch wird 80 Prozent Vorauszahlung gewährt.

Die Losverkaufsstellen werden nach Möglichkeit mit den gleichen Nummern wie bei der 1. Ziehung beliefert, so daß die Spieler die gleichen Nummern weiter spielen können.

Die „Volkstimme“ erscheint wieder.

Das Verbot der „Danziger Volkstimme“, das anfänglich auf zwei Wochen ergangen war, ist auf drei Tage abgekürzt worden, so daß die Zeitung heute wieder erscheint.

Prüfungen für Meistermeister und Lehrlinge.

Die nächste Prüfung für Meistermeister und Lehrlinge im Gebiet der Freien Stadt Danzig findet im Herbst 1933 statt. Anmeldungen hierzu sind bis zum 15. Juli der Prüfungskommission für Meistermeister und Lehrlinge, Danzig, Sandgrube 21, einzureichen. Der Anmeldung sind beizufügen: 1. ein selbstgeschriebener Lebenslauf mit genauer Angabe des Geburtstages, Ortes und Kreises; 2. alle Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit, in amtlich beglaubigter Schrift, besonders auch das Lehrzeugnis; 3. die Einverständniserklärung des jetzigen Dienstherrn mit Angabe der Leistungen des Prüflings; 4. ein polizeiliches Führungszeugnis des Amtsvorsteher.

Zu den Meisterprüfungen werden zugelassen:

a) Meister, die das 25. Lebensjahr vollendet, mindestens 2 Jahre (Sehrzeit eingerechnet) als Meister tätig gewesen sind und die Gehilfensprüfung bestanden haben.

zu den Gehilfensprüfungen werden zugelassen:

b) Lehrlinge, die das 17. Lebensjahr vollendet und 2 Jahre den Meisterberuf erlernt haben.

Die Prüfungsgebühr beträgt 10.— Gulden. Nur geprüfte Meistermeister dürfen Lehrlinge ausbilden.

Erziehung der Referendare

zum Gemeinschaftsleben.

Wie der Amtliche Preußische Presseblatt mitteilt, hat der preußische Justizminister angeordnet, daß im Rahmen der großen juristischen Staatsprüfung jeder Kandidat nach Absicherung seiner letzten schriftlichen Prüfung bis zur mündlichen, also etwa sechs Wochen, in einem Gemeinschaftsleben mit anderen Kandidaten zu verbringen hat.

Dieses Gemeinschaftsleben ist so auszubauen, daß die zusammenlebenden Kandidaten irgendwelche Dienstleistungen Dritter nicht in Anspruch nehmen dürfen, sondern darauf angewiesen sind, alle solche Leistungen in ihrer Gemeinschaft selbst zu verrichten.

Das Leben der Gemeinschaft soll ein wirkliches Gemeinschaftsleben auf lameradischer Grundlage unter vollster Durchführung des Führerbedarfs im Gemeinschaftsleben darstellen. Die Gemeinschaft soll sich sportlich und in sonst geeigneter Weise betätigen, sie soll jedoch nicht in Betätigung der unmittelbaren sogenannten Erwachsenenvorbereitung in ihren Arbeitsplan aufnehmen.

Darüber, wie der Teilnehmer sich während des Gemeinschaftslebens geführt hat und welche Charaktereigenschaften sich bei ihm besonders gezeigt haben, ist bei Beendigung seiner Teilnahme eine Auskunft des Führers des Gemeinschaftslebens anzugeben, deren eine Auswertung zu den Prüfungsarbeiten und deren andere zu den Personalien zu nehmen ist.

Der Führer des Gemeinschaftslebens ist dafür verantwortlich, daß dieses Gemeinschaftsleben in Einfachheit und Schlichtheit sich abspielt und daß nicht einzelne Teilnehmer Ausgaben machen, die über das unbedingt erforderliche hinausgehen.

Neuer Staatssommer beim Ostmarkenrundfunk.

Der preußische Ministerpräsident hat den bisherigen Staatssommer Überregierungsrat Dunleaved von dem Amt als Staatssommer beim Ostmarkenrundfunk entbunden und an seiner Stelle den Regierungsassessor Graf von der Schulenburg vom Oberpräsidenten Königsberg zum Staatssommer beim Ostmarkenrundfunk ernannt.

Fortführung der Marienburg-Festspiele

Ein geeigneter Dichter gesucht.

Die Marienburg-Freilicht-Festspiele sollen angezeigt der bisherigen großen Erfolge nach einem Beschluß der Generalversammlung des Mirenburg-Bundes, zu dessen Vorsitzenden der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Gauleiter Koch, gewählt wurde, auch 1934 stattfinden. Für ein bestimmtes Schauspiel hat man sich noch nicht entschieden. Man hofft, daß rechtzeitig ein für die Eigenart der Marienburg-Bühne geeignetes wertvolles bühnenwirksames Werk dieses oder jenes zeitgen. hoffn. Dichters zur Verfügung stehen wird. Die Umgebung der Bühne mit den 800 bis 700 Jahre alten geschichtlich so bedeutsamen herrlichen Baudenkmalen lädt die Wahr eines bodenständigen historischen Stoffes aus der Ordenszeit oder aus der friderizianischen Epoche angezeigt erscheinen. Einheit von Zeit und Ort der Handlung hat sich nach den langjährigen Erfahrungen hier als fast unerlässlich erweisen.

* Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Zu der am 12. und 13. Juli stattfindenden Ziehung 4. Klasse der 41. (26.) und 1. Klasse der 42. (27.) Klasse hat die Erneuerung der Lose bis zum 5. Juli, 18 Uhr, bei Verlust des Anrechts zu gelten. Es kommen neben vielen anderen größeren Treffern wieder zwei Hauptgewinne zu je 100 000 Reichsmark zur Auspielung. Für neue Spieler sind Kauflose in allen Abschnitten, ein Achtel zu 20, ein Viertel zu 40 M. usw., zu haben.

Bor ernannten Regenfällen.

Wechseld bewölkt, zeitweise Niederschlagsneigung. Überblick: Das gestern über dem Nordland gelegene Stedtgebiet ist rasch südwärts gezogen und liegt heute über Zentralrußland. Ein Ausläufer erstreckt sich südwärts bis Polen und bringt auch eine stärkere Eintrübung. Ein Tiefdruckausläufer über dem Nordmeer wird ebenfalls südostwärts ziehen und uns zeitweise Wettervergleichung bringen. Das Hoch über den britischen Inseln ist nur wenig ostwärts vorgedreht.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Wechseld, meist stark bewölkt, mäßige zeitweise ausfrischende nördliche Winde. Mittwoch: Wechseld bewölkt, zeitweise geringe Niederschläge, mäßige Winde aus nördlichen Richtungen, Temperaturen unverändert.

Donnerstag: Noch unbeständig. May. 26. Min. 13.9.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Chefrau Meta Paatz geb. Schulte, fast 56 Jahre. — Haustochter Gertrud Krziclowitz, 25 Jahre. — Rentenempfänger Otto Schröder, 74 Jahre. — Chefrau Marie Körner geb. Schulz, fast 70 Jahre. — Chefrau Johanna Kuschel geb. Schiolkwitz, 55 Jahre. — Rentenempfänger Josef Klebstow, 65 Jahre. — Unehelich, 1 Tochter, 5 Std. — Schneider Carl Böhm, 59 Jahre. — Unehelich 1 Sohn, 1½ Stunden. — Polizei-Kanzleivorsteher August Todtenhaupt, 56 Jahre.

Wasserstandsnachrichten am 4. Juli 1933

	2. 7.	3. 7.	4. 7.
Kralau.	— 2,77	— 2,66	Graudenz

Das Lied der Erde.

Skizze von Fritz Klode-Arosen.

Sie waren beide auf fargem Boden gewachsen, Vater und Sohn, und daher fest und körig wie alles da oben in dem abgelegenen Gebirgswinde. Verlehr mit anderen Menschen fehlte fast ganz; zum nächsten Gehöft war es eine gute Stunde, und die Stadt lag weit, weit unten im Tal. Selbst ein Händler kam nur selten auf den abgelegenen Hof. So konnten sie sich unbehindert von der Außewelt in ihrer Eigenart voll auswachsen. Da nun beide aus demselben harten Holz gezeichnet waren, blieb es nicht aus, daß die kantigen Schädel oft aneinander stießen. Nicht, daß Zank zwischen ihnen aufgesprungen wäre. Mit dem Vater zanken, wäre dem Josef nie in den Sinn gekommen, wenigstens nicht mit Worten. Man sprach überhaupt nicht viel da oben, auch nicht im Zorn. In den ersten Jahren nahm sogar der Junge die harten Ausdrücke des Vaters gelassen hin; sie gehörten wohl zur Arbeit wie anderes Unangenehmes. Als aber der erste Haun auf seiner Lippe zu sprühen anfing, hielt er oft nur schwer an sich. Die Stirnäder schwollen an, und ein Brausen ging ihm jedesmal zu Kopf, wenn er wieder einmal dem Vater etwas nicht zu Sinn gemacht hatte. Die Mutter hatte wenig zwischen den beiden vermoht. Ihre leisen Versuche, zertüpfte Fäden wieder zu knüpfen oder verschlungene zu entwirren, wurden immer hart zurückgewiesen; so ließ sie gehen, was sie nicht aufhalten konnte.

So kam es dann, wie es schließlich einmal kommen mußte: Eines Tages mußte der Bauer seine Arbeit allein tun. Als Josef beim Pflügen ein wenig aus der geraden Linie gekommen war, hatte ihn der Vater so heftig bestraft, daß der Junge auf den Ader slog. Ohne ein Wort war der Junge aufgesprungen und mit harten Schritten ins Haus gegangen, und nach einiger Zeit hatte ihn der Vater den Weg ins Tal hinabsteigen sehen, ohne daß sich der Sohn auch nur ein einziges Mal umgedrehten hätte.

Das war vor fünf Jahren gewesen.

Den ersten zwei Jahren hatte Ellernbrok von dem Jungen nichts gehört, auch nicht hören wollen. Als einiger Tage nach seinem Fortgange die Mutter einmal so ganz nebenher dessen Namen nannte, fuhr der Bauer auf, daß die Bank, auf der sie saßen, zurückflog. Seitdem schwieg sie zwei lange Jahre. Als sie dann aber glaubte, daß nun genügend Gras über die Geschichte gewachsen sei, fing sie langsam und vorsichtig an, ihre Fäden zu spinnen. Wenn sie am Sonntagnachmittag durch die Felder gingen und Ellernbrok so recht aufzudenken war, tröpfelte sie den Namen ihres Einzigen in die spärliche Unterhaltung, und als sie durch das Schweigen ihres Alten sicherer geworden

war, preßte sie ihre Gedanken weiter und erzählte dies und das von ihm. So erfuhr Ellernbrok nach und nach, daß der Junge im Bergischen als Fabrikarbeiter lebte, daß es ihm gut gehe und daß er sich nun bald verheiraten wolle. An einem Sonnabendabend, als der Bauer ein paar Gläsern von dem neuen Stachelbeerwein getrunken hatte, holte die Mutter zu dem großen Schlag aus: Der Josef wolle morgen zu Besuch kommen und brächte auch sein Mädchen mit. Ellernbrok kniff bei dieser Mitteilung die Lippen zusammen und sah an die gegenüberliegende Wand, und als seine Mutter ihr Garn weiter spinnen wollte, stand er auf und ging hinaus.

Der nächste Tag kam und damit auch der Besuch; aber das große Ereignis, das die Mutter davon erwartet hatte, blieb aus. Ellernbrok begrüßte seinen Jungen, als ob der nur einen Tag und nicht ganze fünf Jahre fortgewesen wäre. Dann ging er der Arbeit nach, die in einer Bauernmirtschaft auch am Sonn-

itag nicht ruhen darf. Die Braut schien er gar nicht zu sehen. Am nächsten Morgen war er schon zeitig draußen; der Roggen mußte herein. So machte sich denn Josef, dessen harter Sinn in den fünf Jahren auch nicht weicher geworden war, am Mittag wieder auf die Heimreise.

Wo die Straße schief ins Tal bog, sah der Junge hinten auf dem Felde zur Rechten den Vater, wie er den Roggen auf lud. Es war ein glühend heißer Tag. Hinter der Berglehne stand eine blauwärzige Wollenwand, und fernes Rollen vertriet, daß ein Weiter nicht mehr lange auf sich warten lassen würde. Kaum hatte Josef das gedacht, als ein blauwärziger Blitz zur Erde fuhr und ein surchbares Krachen in den Bergen dröhnte. Wild auf bäumten sich die Gäule und rasten mit dem vollen Wagen den Hang hinab auf Josef zu. Kurz vor dem Abhang gelang es ihm, sich in die Zügel zu hängen und die Tiere herum zu reißen. Bei dem schaften Aufschlag der

Wagen um. Dazwischen war auch der alte herangeskommen, und beiden gelang es, die ausgerungenen Gäule zu beruhigen. Nun den Rock herunter und die Gabel heran! Mit kräftigem Schwung ließ Josef eine Garbe nach der andern auf den Wagen losen, wo sie der Vater verstaute. Wie wohl das tat, so in frischer Vergnügung nach fünf dumpfen Jahren die Arme wieder ordentlich zu reden! Und was für ein Singen und Klängen hub da an! Vom herben Gras frisch gespülter Erde sang es, von grüner Saat, von goldenem Korn, von buntem Erntefest; von den Lerchen, die ihre Singraketen in die Lüfte steigen lassen, und von dem Wippsterz, der über die braunen Furchen dienert; von der Morgenonne, die Perlen streut, und von der Abendglut, die Gold um die Gipfel hängt; von stillen Abenden auf der Bank vor der Tür und sternhellen Nächten mit ihrem blauen Schweigen. Und von Freiheit, Freiheit, Freiheit! So voll umrauschten Josef diese Klänge, daß er gar nicht hörte, als seine Braut ihn ließ, und nicht sah, wie sie, erst langsam und zögernd, dann schneller und entschlossen, den Berg wie eine Enttäuschte hinabstieß.

Dann war das letzte Band oben. Josef nahm die Peitsche, führte den Gaul am Zügel, und mit breiten Schritten ging's dem Gehöft zu. Unterwegs wies er mit der Peitsche über die Felder am Wege und meinte zum Vater, der nebenher stakte: "Den Hafer müssen wir nun auch bald mähen."

"Ja," erwiderte der, "ich dachte, so in vierzehn Tagen."

Beim Atlantikgeschwaderflug verunglückt.



Bei der Ankunft des italienischen Atlantikgeschwaders in Amsterdam ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte: infolge einer zu steilen Landungskurve schlug ein Flugboot an einer Stelle auf, wo das Wasser nur eine Tiefe von anderthalb Metern hatte, so daß sich die Maschine

überstieg und tiefe in den Schlamm einbohrte, während die Flügel und die Tanks abbrachen. Glücklicherweise war sofort Hilfe zur Stelle, die vier Mann der Besatzung rettete, während ein fünfter Flieger nur noch als Leiche geborgen werden konnte.

Die Nachmittags-Sprechstunden im Monat Juli fallen aus.
Dr. Zamek, Oliva.

Vormittags-Sprechstunden wie sonst: 9-11

Ferien am Vierwaldstättersee!

Prächtig gelegen, 20 Minuten oberhalb der Bahn- und Schiffsstation ist die gemütliche, wirkliche Erholung u. vorzügliche Verpflegung bietende

Pension Schönegg

ob Hergiswil bei Luzern

Balkonzimmer mit Blick auf See und Gebirge, Wald, Garten, Glasveranda, Liegestühle, absolut staubfrei. Prospekte in der Geschäftsstelle dieses Blattes erhältlich.

Fulpmes Tirol 940 m beliebte Sommerfrische

Auskünfte durch den Verkehrsverein. Prospekte bei der Geschäftsstelle der Danziger Landes-Zeitung.

BAD TRENTSCHIN-TEPLITZ RADIKALKUREN BEI RHEUMA-GICHT-ISCHIAS

Auskünfte kostenlos durch Repräsentanz: Frau H. Archenholz, Breslau 18, Scharnhorststr. 17 - Tel. 848 82

Arterien-Verkalkung?

Machen Sie eine 2 monatliche Kur mit **Dr. Sanders Balkanzwiebelpfropfen** oder **Dr. Sanders Knoblauchdragees**

Diese Tropfen bzw. Dragees machen die Arterien dehnbar und elastisch. Sie senken gleichzeitig den Blutdruck, stärken Herz und Nerven und erzeugen körperliche Frische.

Erhältlich in Apotheken.

Niederlage bei der Raths-Apotheke Danzig, Langermarkt.

Stiefelsohlen
aus bestem deutschem Kneleder, Lederoel, Filzinelegesohlen, Filzunternähsohlen, sowie Katzenfelle gegen Rheumatismus empfiehlt billig

Carl Fuhrmann
nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

Prüfung für Mellermeister und Lehrlinge.

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie
Erneuerungsschluß 4. Klasse ist Mittwoch, den 5. Juli.

Kauflose: 1/8 RM 20,00, 1/4 RM 40,00 usw. stets vorrätig bei den

Staatlichen Lotterie-Einnehmern Danzigs
Brinckman, Gronau, Schrotth, Hundegasse 31, Jopengasse 66, Hl. Geistgasse 83.

Ziehung 4. Klasse 12./13. Juli.

Rennlotterie 1933
Die Losausgabe für die Hauptziehung hat begonnen.

1330 Gewinne im Werte von G 15.000. Hauptgewinn: 1 Fiat-Limousine im Werte von G 4200. Weitere Gewinne: 1200. 600. 500. 200. 100. G. Doppellose gewinnen in beiden Serien. Los 0,50 G. Auf Wunsch Barzahlung 80% Danziger Ritterverein.

SAK Sanatorium am Königspark
Dresden - Loschwitz

300 m über dem Meer auf freier waldreicher Höhe über der Elbe. Klinisch geleitete Anstalt für innere und Nervenkrankheiten. Pauschalpreise einschl. ärztlicher Behandlung von M. 16,- an.

Leitender Arzt Dr. med. K. Recknagel.

MAYRHOFEN
im Zillertal (Tirol)

Beliebter, angenehmer Sommeraufenthal

PENSION KUMBICHL

Neuerbaut, gut eingerichtete Fremdenzimmer, 10 Min. v. Bf. am Waldrand gel., bekannt vorzüglich. Verpflegung. Volle Pension von 8,- Sch. an. Prospekte in der Geschäftsstelle d. Zeitung. kostenlos. - Bes. J. GEISLER.

Rheuma, Nerven-Frauenleiden, Blutdrucksteigerung, Nieren- und Alterskrankheiten heißt Bad Landeck
in Schlesien
Natürliche Schwefelthermen mit höchster Radikalwirkt., Moorbäder, Zeitgenöss. Preise Pauschalkuren, Auskunft u. Prospekte Stadt-Büroverwaltung, Reisebüro, Erholungsgäste keine Kurfaxe, nur billige Aufenthaltsgebühren.

Dacharbeiten
führt billigst aus
Ernst Wilm Danzig, Bischofsberg 33
Telephon 248 30

Verantwortungsbewußte Eltern

überwachen den Lehrstoff ihrer Kinder und das ist ihre Pflicht! Aber mit der wichtigen Einschränkung, nicht engherzig zu sein. Das Jugendbuch muß frisch, lebendig, gegenwartsnahe sein, auf keinen Fall aber verweichsprechend, denn sie erreichen dann gerade das Gegenteil von dem Gewollten.

Wählen Sie daher sorglos von uns die Einzelhefte der "Deutschen Jugendbücherei", die in jeder Schule als Klassenlehrstoff eingeführt sind und seitens der Lehrerschaft immer wieder als Geschenk bevorzugt werden.

Die Sammlung bietet eine Riesenauswahl in: Sagen des klassischen Altertums, Märchen, Historische Begebenheiten, Reisen und Abenteuer in allen Erdteilen, Polarreisen, Tiergeschichten, ferner umfaßt die Sammlung Novellen und Erzählungen unserer wichtigsten deutschen Autoren.

Jede Einzelnummer kostet nur Gld. 0,25. Eine Riesenauswahl dieser Sammlung finden Sie in der

Buchhandlung des Westpreuß. Verlags
Danzig, Am Sande 2. Telefon 247 96 / 97.

Sonne

3-4-Zimmerwoh.

mit ll. Garten oder ll. Gartenhaus Nähe Danzig per 1. 9. 33 oder später zu vermieten gef. Ang. unter Nr. 2529 auf die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2517

Zimmer

evtl. mit guter Pension bei mäßigen Preisen an 2 Personen zu vermieten

Gut. möbl.

Zimmer

evtl. mit guter Pension bei mäßigen Preisen an 2 Personen zu vermieten gef. Ang. unter Nr. 2529 auf die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2524

Möbl. Zimmer

auf Wunsch auch leer von sofort zu vermieten

Westphal, Hochstr. 37.

Zimmer

auch zur Garage pass. zu vermieten

Professorgasse 4.

Gelegenheitslauf

Altstadt. Graben 112, 1

Rinderwagen

billig zu verkaufen

Luftkissen,

Niedere Seigen 15/16.

Nähmaschine

prima lange Marsch-

18,50 Gulden u.

18,50 Gld., sowie derbe

Marschhürtiefel 6,75

und 8,75 Gld., Stulpen

6,50 Gulden. Alle an-

deren Schuharten sehr

billig. Nur beim Schuh-

machermeister

A. Zyma

Altstadt. Graben 68

Kleiderdruck, Ver-

ticto, Tisch, 4. Roh-

stühle, gr. Bild, Spie-

gel, Büfett, Küchen-

schrank, 6 Polsterstühle,

Bettgestell sind bill. zu

verkaufen.

Gelegenheitslauf

Altstadt. Graben 112, 1

Rinderwagen

billig zu verkaufen

Luftkissen,

Niedere Seigen 15/16.

Nähmaschine

(Rundloch), sehr gut er-

halten, 50 G.

Näh-

maschine, sehr gut näh.,

20 G. verkauf

Faulgraben 6/7, III.

Eine fast neue

Tritteleiter

2,30 m hoch, billig zu

verkaufen.

Bauer,

Tobiasgasse 11, 1 Tr.</p

Der Dichter des „Rasenden Roland“

Zum 400. Todestag von Ludovico Ariosto am 6. Juli.

Ferrara steht im Zeichen der festlichen Veranstaltungen, mit denen Italien den 400. Todestag seines größten nationalen Dichters begeht, der sich im Dienst der Herzöge von Este vergeblich. Wie sein Zeitgenosse und Landsmann Machiavelli teilte auch Ariosto sein Leben zwischen dem Dichtkunst und den Staatsgeschäften. Das ist freilich auch das einzige, was die beiden gemein hatten. Weil ein überbrückbares Klima zwischen ihnen bestand, bezeugt am besten die Tatjache, daß der ferrarese Hofpoet bei der Aufzählung der berühmtesten Männer seiner Zeit im 46. Gesang seines „Orlando“ den berühmtesten dieser Zeitgenossen, Machiavelli, zu nennen vergaß. Es ist ein einzig dastehender Fall, daß die beiden größten zeitgenössischen Genies eines Volkes, die überdies räumlich nur wenige Meilen von einander getrennt waren, nahezu ein halbes Jahrhundert nebeneinander lebten und wirkten, ohne daß das Schaffen des einen auf das des Anderen irgend eine Wirkung gehabt hätte! Während Machiavelli von dem einzigen Gedanken bebehrte war, daß dem Verfall entgegengehende Vaterland zur Einkehr und Selbstachtung aufzurütteln, flüchtete sich Ariosto, unbekümmert um die Not und die moralische Verunsichertheit der Zeit, in die Welt Kaiser Karls des Großen und seiner Paladine. Diese Weltflucht hat Italien freilich die nationale Heldenbildung beschert, die zusammen mit Tassos „Befreitem Jerusalem“ die Gipfelhöhe der Renaissance-dichtung bezeichnet.

Im Vergleich zu der Fülle klassischer Meisterwerke der bildenden Kunst ist das italienische Schriftum des „Cinquecento“ des 16. Jahrhunderts, arm an literarischen Schöpfungen entsprechenden Werks. Auch die ersten dichterischen Versuche Ariostos halten sich durchaus an das Schema der an den italienischen Fürstenhöfen um die Palme des Sieges ringenden Hofpoeten, deren Verse ausschließlich der liebbedienenden Verherrlichung der Mänen gewidmet waren. Aber auch die ersten Werke des großen Ferrarens sind bereits in italienischer Sprache geschrieben, die von nun an in der Literatur an-

die Stelle der bisher üblichen lateinischen Sprache tritt. Der erste Dichter, der aus der Enge den Weg zu künstlerischer Freiheit fand, war Bojardo, der mit seinem „Verliebten Roland“, erwuchs. Ariosto knüpft an das unvollendet gebliebene Epos Bojardos an und schildert die Abenteuer und Erfahrungen des durch die ungünstige Liebe zu Angelica wahnstinnig gewordenen Roland. Während aber Bojardo noch ganz in den Vorstellungen des Mittelalters gefangen bleibt, gewinnt der gemeinsame Stoff unter Ariostos feingestaltender Künstlerhand durch die kunstvolle Verkleidung der Episoden, die unbegrenzte Phantasie der Darstellung, den amutigen Wechsel zwischen Scherz und Ernst, die Formvollendung und die Plastik der Zeichnung eine so grundverschiedene Gestalt, daß man es ohne weiteres versteht, daß der „Orlando furioso“ das dichterische Kunstideal der Renaissance wurde und weit über die Grenzen Italiens hinaus Verbreitung fand. Wie groß und nachhaltig der Erfolg des 1515 mit den ersten vierzig Gesängen veröffentlichten und ein Jahr vor dem Tode des Dichters auf 46 Gesänge erweiterten Heldengedicht war, bezeugt die Tatjache, daß innerhalb von siebzig Jahren ebensoviiele Auflagen des „Orlando“ erschienen. Die Annahme freilich, daß Ariosto wie die ältere Geschichtsschreibung berichtet, von Kaiser Karl V. ein Jahr vor seinem Tode feierlich mit dem Dichterlorbeer gekrönt worden sei, wird durch die Aufzeichnungen seines Schülers Virginio, in dessen Arbeiten der Dichter am 6. Juli 1533 verhieb, entschieden widerlegt. Wahr ist nur, daß ihn der Kaiser nicht minder hoch schätzte wie die heroragendsten Staatsmänner und Künstler der Zeit, von denen Tizian und Raffael mit Ariosto in persönlichem Verkehr standen. Seine Verse armen ja den gleichen Geist wie die Kunst seines Zeitalters, und wie die Kunst der Renaissance die eigentliche Kunst Italiens wurde, ist auch Ariosto ein nationaler Dichter geworden. Darin liegt seine überragende Bedeutung, wenn auch nicht für die Weltliteratur, so doch sicher für die Literatur Italiens.

In Papier gewickelte Landwirtschaft.

Neues Verfahren zur Unkrautverhütung — Treibhäuser ohne Treibhaus.

Viele Wege führen zur Verbesserung der Ertragsfähigkeit unserer Gemüseküchen. Eine neue Methode, die jedoch eine gründliche Prüfung in der Lehr- und Forschungsanstalt zu Berlin-Dahlem bestanden hat, mutet besonders merkwürdig an: Der Boden wird mit schwarzem, natronhaltigem Papier bedeckt, und zwar so, daß der Boden zwischen den Pflanzen möglichst nicht zugedeckt ist. Natürlich ist es ein Papier von ganz besonderer Art und Dauerhaftigkeit, das für ein ganzes Erntefeld vorhalten und jeder Witterung trotzen muß. Außerdem ist dieses Papier mit Löchern versehen, die jedoch, da das Papier in zwei Schichten liegt, so angeordnet sind, daß die Löcher der einen Schicht nicht mit denen der anderen eilen, so daß das durchdrückende Regenwasser nur mittelbar durch die Papierfältchen in den Boden dringt. Auf diese Weise wird das Unkraut verhindert, empfohlen zu werden. Der Zweck dieser Methode ist nämlich, das Entstehen des Unkrauts zu verhüten, das sonst so viel Mühe und Arbeit macht. Man hat feststellen können, daß etwa 60 Prozent der Kosten, welche die sonst notwendige Unkrautbeseitigung verursacht, gespart werden.

Aber dies ist keineswegs der einzige Zweck. Ein weiterer Vorteil ist, daß der Boden nicht durch unmittelbare Ansammlung von Regenwasser an der Oberfläche verschlemmt und verkrustet. Die Erde bleibt auch an der Oberfläche aufgelockert und ermöglicht eine ausgedehnte Wurzelbildung der feinen Gemüsepflanzen. Die Feuchtigkeit des Bodens wird vor zu schneller Verdunstung geschützt, und da das schwarze Papier, wie jeder schwarze Stoff, die aufcheinende Sonnenwärme steigert, so entsteht eine treibhausartige Temperatur der Bodenfläche, die das Wachstum ungemein fördert.

Die Versuche sind auch nach der finanziellen Auswirkung hin angestellt worden, denn die Kosten des Papierbelags betragen etwa 200 Mark je Morgen. Unter Zugrundeziehung der Preise von 1931 hat man dabei folgendes erreicht: Bei Gurkenbeeten ergab sich ein Mehrertrag in Höhe von 1825 — Mark, abzüglich der

Kosten, also ein Gewinn von 1035 — Mark, bei Blumenkohl kam noch ein Sondergewinn von 350 — Mark heraus, bei Salat ein solcher von 280 — Mark. Also auch wenn die Marktpreise noch erheblich niedriger liegen sollten als hier angenommen worden ist, kommt immer noch ein recht ansehnlicher Gewinn heraus. Man muß bedenken, daß die angegebenen Zahlen nur das Ergebnis des Mehrertrages gegenüber der normalen Bearbeitung sonst gleichwertiger Böden bedeuten; die eingesparten Kosten für Krautpflanzen usw. sind dabei noch nicht berücksichtigt.

Warum tönen Telegraphendrähte?

Falsche Wetterpropheten.

Seit langer Zeit gilt das Tönen der Telegraphendrähte als ein Schlechttwetterzeichen. Man glaubte, daß bei tiefen Tönen ein Witterungsumschlag in zwei Tagen, bei hohen Tönen in sechs Stunden sicher zu erwarten sei. Diese Vorstellung, daß die durch die angegebenen Zahlen nur das Ergebnis des Mehrertrages gegenüber der normalen Bearbeitung sonst gleichwertiger Böden bedeuten; die eingesparten Kosten für Krautpflanzen usw. sind dabei noch nicht berücksichtigt.

Das russische Bauerntum als Objekt kommunistischer Experimente

Am 16. 5. 33 hielt der Vorsitzende der Volkskommissare der Union, Molotoff in Samara eine Rede, in der er mit Besiedigung feststellt, daß die gesamten Einzelbauern des westlichen Gebiets und der Gegend um Nischni-Novgorod bereit sind, in die Kolchose einzutreten. Nach den erwähnten „Maßnahmen“ wäre das gar nicht mehr verwunderlich!

Ich betone hier ausdrücklich, daß das gesamte in diesen Abhandlungen von mir vorgetragene Material ausnahmslos den hochsitzenden sozialistischen Quellen entnommen ist.

Es ist selbstverständlich, daß diese Zustände auf dem flachen Lande sich auch im wirtschaftlichen Leben des Landes auswirken müssten. Diese Auswirkungen sind erschütternd.

Vor dem Kriege, also vor 20 Jahren, war der durchschnittliche Ernteertrag der Bauernwirtschaften bei mittlerer Ernte 14 Ztr. pro Hektar Getreide. Die Reform von 1907—1913 brachte den Bauern das Eigentumsrecht über das Land und eröffnete ihnen die Perspektive der halbsozialen allgemeinen Einführung sozialistischer Ackerbaumethoden und neuzeitlicher Maschinen. Beim Weiterstreiten auf diesem Wege wäre eine träge Steigerung der Ernteerträge unausbleiblich gewesen, so daß bei ganz vorstichtiger Schätzung mit einer Erhöhung der Ernteerträge innerhalb 20 Jahren um 50 Prozent gerechnet werden müsste. Das wäre dann für das Jahr 1932 21 Ztr. je Hektar als Mittelbetragschnitt.

Im der Sowjetunion aber war im Jahre 1932 der Durchschnittsertrag nach Angaben des Vorsitzenden der Volkskommissare, Molotoff, nur etwa 7 (sieben) Zentner je Hektar. Um 100 Prozent weniger als 20 Jahre vorher!

Die Landwirtschaft ist damit um 100 Jahre zurückgeworfen! Und es besteht ein begründeter Zweifel, ob diese Zahl der Wahrheit entspricht. In einer offiziellen Moskauer Parteizeitung vom April 1933 steht nämlich geschrieben:

„Im vorigen Jahr hatten viele Kolchose der Ukraine, des Nordkaukasus und des unteren Wolgabietes kaum einen Ernteertrag von 2—3 Ztr. je Hektar.“ Und diese Gegenden sind Kornkämmer des Russlands!

Zum richtigen Verständnis dieser Zahlen ist eine Gegenüberstellung mit den Ernteerträgen im Gebiete der freien Stadt Danzig von hohem Interesse. Laut Angaben des Statistischen Landesamts in Danzig waren die Durchschnittsernteerträge der Jahre 1928 und 1929 je Hektar Weizen etwa 48 Ztr., Hafer etwa 43,8 Ztr., Roggen etwa 36 Ztr., Gerste etwa 46 Ztr. Ich glaube, jedes weitere Wort ist hier überflüssig!

Und nun wollen wir sehen, wie in Russland mit diesen Ernteerträgen gewirtschaftet wurde, und was davon den Bauern verblieb:

Laut bolschewistischer Statistik werden jetzt jährlich in Russland, rund gerechnet, 100 Millionen Hektar verschiedener Getreidearten ausgesät. Im Herbst und Winter 1931/32 wurde von den Kommunisten durch Getreidebereitstellungen nicht weniger als 140 Millionen蒲 (1蒲 = 5 Ztr.) von den Bauern ausgepumpt, mit anderen Worten: 14蒲 je Hektar. Für das Jahr 1932/33 fehlt die Zahl, aber aus der Rede Kalinins, die er am 15. 5. 33 in Kasan gehalten hat, muß man schließen, daß auch dieses Mal nicht weniger als 10 bis 12蒲 je Hektar „bereitgestellt“ wurden.

Bei dem Durchschnittsertrag von 7 Zentner, d. h. von 21蒲, die der Bauer von seinem Land je Hektar bekommen darf, mußte er in vorigem Jahre durchschnittlich wieder 11蒲 abliefern. Danach blieben ihm nur 10蒲 je Hektar übrig. Da er für die Auslastung nicht weniger als 43蒲 zu zulassen mußte, blieb ihm ein Nettoertrag von 5蒲 je Hektar.

Da der Einzelbauer in diesem Jahre durchschnittlich nur

und Talfind oder Land- und Seewind begünstigt, bei einer Windgeschwindigkeit bis etwa 5 Meter je Stunde.

Was schließlich die verschiedenen Tonhöhe der Wästen betrifft, so ist diese nur auf die Temperatur zurückzuführen. Denn bei Kälte befindet sich der Draht in einem höheren Spannungszustand als bei wärmerem Wetter. Prognostische Schlässe können aus dem Tönen der Telegraphenleitungen also kaum gezogen werden. Sie sind nichts nur die Folge eines bereits vorhandenen Witterungszustandes. Ein erfahrener Beobachter wäre demnach höchstens in der Lage, sich ein Bild über die augenblickliche Wetterlage zu machen. Aus dieser Einsicht allein wäre dann vielleicht ein Schluss auf das Anhalten der herrschenden Witterung möglich.

Frankreich sammelt Zinnsoldaten

Wie in Deutschland, so gibt es auch in Frankreich in allen Berufen Freunde und Sammler von Zinnsoldaten und Zinnfiguren. Dieses alte deutsche Kunstgewerbe, das bei uns über eine große Anhängerzahl verfügt, hat sich längst andere Länder erobert. Die französische „Gesellschaft der Zinnsoldaten-Sammler“ veranstaltete kürzlich in Paris eine Ausstellung, die sich starken Beifalls zu erfreuen hatte. Es gab wölflich Kunstwerke zu sehen, die von Meisterhand entworfen und geschnitten, bis auf die letzte Einzelheit, die Form der Fußbekleidung, die Farbe der Ligen und Knöpfe, die Haar- und Barttracht des Uniformträgers, mit wunderbarer Naturtreue und künstlerischem Feingefühl ausgeführt sind und gerade wegen ihrer Kleinheit wölfliche Kunstwerke darstellen. Die Ausstellung gab nicht nur einen erlösenden Überblick über die Heeresgeschichte der europäischen Länder, sondern zeigte auch in einer Sonderabteilung verblüffende Nachbildungen aller großen Männer der Weltgeschichte bis in die jüngsten Tage hinein. Unter den Sammlern, die sich in dieser Gesellschaft zusammengetroffen haben, befinden sich natürlich viele Offiziere, die in der Armee einen hohen Rang bekleidet; aber wie in Deutschland, sind auch hier fast alle Berufe, vor allem Aerzte, Rechtsanwälte und Philologen, aber auch Handwerker und Arbeiter vertreten.

Geräusche nach Maß.

Donner hat nur die doppelte Lautstärke eines Staubsaugers. Hundert Geigen gleich zehn. — Wie sich das Ohr vor zu lauten Geräuschen schützt.

Bei den Versuchen, Geräusche zu messen und mit einander zu vergleichen, kamen zwei englische Physiker zu merkwürdigen Resultaten. Sie hatten das Problem von zwei Seiten aus angepackt, einmal untersuchten sie den in den verschiedenen Geräuschen zum Ausdruck kommenden Energieaufwand, also gleichsam die Summe an Kraft, die als Geräusch in Erscheinung tritt, zum andern die verschiedenen starke Wirkung auf das menschliche Ohr. Dabei entdeckten sie, daß die Ergebnisse keineswegs in dem zu erwartenden Verhältnis standen. Die vom Ohr aufgenommene Lautstärke wuchs ungleichmäßig als der Aufwand an Energie, der die Töne ausgelöst hatte. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der vom Ohr aufgenommenen Lautstärke. So ergab sich, daß das Geräusch von hundert Geigen nur die zehnfache Lautstärke von dem Geräusch einer Geige auslöste. Die Forscher haben nun eine Skala aufgestellt, eine Art Maßstab, nach welchem verschiedene Geräusche wie Eisenbahnhafen, Staubsauger, Donner, die gespülte Stimme usw. nach ihrer Intensität gemessen werden sowohl als Energieleistung, wie nach der

Die Welt-Kohlenförderung als Konjunkturbarometer

Stiegende Produktionsziffern in den U. S. A. und Deutschland -- Abnehmende Erzeugung in England und Frankreich.

Die Welt-Steinkohlenproduktion ist während der ersten vier Monate des laufenden Jahres -- der Saisonentwicklung folgend -- langsam gesunken; insbesondere blieb das Aprilergebnis in den wichtigsten Staaten stark hinter den Ziffern der drei ersten Monate des Jahres zurück. Im Mai trat aber mit einer Förderung von 69,4 Mill. To. wieder eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr (65,6 Mill. To.) auf. Offiziell hat sich im Mai die konjunkturelle Belebung erstmals stärker durchgesetzt, als der jahreszeitliche Rückgang der Abrufe.

Vor allem beeinflusste die amerikanische Kohlenproduktion den Verlauf der Welt-Kohlenförderung ganz außerordentlich. Die USA produzierten im Januar 27,9 Mill. To., in den folgenden Monaten sanken die Monatsziffern bis auf 20,3 Mill. To. im April, um im Mai auf 23,0 Mill. To. anzusteigen.

Die amerikanische Kohlenförderung nimmt bereits rund ein Drittel der Weltförderung von Steinkohlen ein. Auch in Deutschland hat sich die Kohlenförderung im Mai gegenüber dem Vorjahr (4,1 Mill. To.) im März auf 3,7 Mill. To. im April und auf 3,5 Mill. To. im Mai. Auch hier ist in der jüngsten Zeit die Vorjahrsförderung langsam untergesunken worden.

Kohlenproduktion der wichtigsten Länder in 1000 To.								
Monatsdurchschnit	Deutschland	Belgien	Frankreich	England	Polen	Tschechoslowak.	USA	Welt
1931	9887	2255	4167	18582	1075	3189	1092	33395
1932	8727	1784	3856	17717	1063	2403	921	26839
Mai 1932	7977	1828	3694	17275	997	1969	795	19651
Jun. 1933	9299	2220	3996	19098	1088	2399	950	27948
Febr. 1933	8764	2023	3900	18116	957	2123	850	28494
März 1933	9187	2310	4106	19826	1137	2130	874	25586
April 1933	7880	2028	3706	15666	994	2100	737	20322
Mai 1933	8716	1960	3500	15918			811	22968

Die Welt-Braunkohlenförderung weist eine ähnliche Tendenz wie die der Steinkohle auf. Im Mai sind insgesamt 12,6 Mill. To. Braunkohle hergestellt worden gegenüber 11,5 Mill. To. im April und 11,6 Mill. To. im Mai 1932. In der Braunkohlenindustrie steht Deutschland mit einer Produktionsziffer von 9,9 Mill. To. im Mai (d. h. fast 80 Prozent der Weltförderung) an vorerster Stelle. Ähnlich wie in Deutschland hat sich auch die tschechische Braunkohlenförderung im Mai gegenüber dem vorangegangenen Monat wieder etwas gehoben. Insgesamt ergibt sich das folgende Bild der Welt-Braunkohlenförderung:

Braunkohlenförderung der Welt in 1000 To.					
	Jan.	Mai	Jan.	März	April
1932	9596	9158	11233	9876	8733
Deutschland	9596	9158	11233	9876	8733
Bulgarien	140	124	107	94	87
Rumänien	155	103	160	145	120
Österreich	292	202	315	269	255
Ungarn	556	344	557	438	410
Jugoslawien	396	323	365		
Tschechoslowak.	1339	1246	1356	6302	1129
Kanada	405	61	366	205	150
Welt insges.	12879	11561	14470	12724	11484
	12550*				

* vorläufig.

Poleis Weg zur See über die Düna und Riga.

Fertigstellung einer neuen polnischen Bahnlinie zur Düna

In Polen hat man sich schon seit mehreren Jahren wiederholt mit der Frage beschäftigt, einen neuen Wasserweg zur See unter Ausnutzung des Memelstroms oder der Düna zu eröffnen. Der Memelstrom ist vorläufig infolge der bekannten Streitfrage mit Litauen wegen des Wilnabürges für den Transitsverkehr nicht geöffnet, während einem Durchgangsverkehr auf der Düna nach Riga nichts im Wege steht. Es wurde daher schon vor mehreren Jahren darauf hingewiesen, daß Polen einen eigentlichen Hafen am Düna-Strom besitzt, der für die Holzausfuhr des Wilna-Gebiets auch bis zu einem gewissen Grade benutzt wird. Dieser polnische Hafen an der Düna ist das Städtchen Druja, wo man daher auch in den letzten Jahren kleine Hafenanlagen hergestellt hat, um nicht nur das Verladen von Holz zu ermöglichen, sondern auch andere Waren dort umzuschlagen zu können. Allerdings ist eine wirkliche Schiffbarkeit der Düna von Druja ab nicht vorhanden, sondern größer Räume können dort nur in Hochwasserzeiten verkehren. Um aber diesen polnischen Düna-Hafen besser ausnutzen zu können, falls ein Bedürfnis dafür besteht, hat die polnische Regierung bereits seit 1928 eine besondere Bahnlinie nach Druja gebaut,

die Verbindung mit den Verhandlungen über den neuen Hafentarif weilen in diesen Tagen in Danzig. Vertreter der rumänischen Bahn, Eisenbahnverdirektor Ing. Cioin, Abteilungsleiter im Ministerium Angelescu und Tarifreferent Cisachiwici. Die Gäste weilen in Danzig in Begleitung des Rats des Verkehrsministeriums Michalik. Nach einer Besichtigung des Danziger Hafens wurden die rumänischen Gäste durch den Hafenausschuss empfangen.

Weitere Privilegien für die Gdingener Wirtschaft sind auf der letzten Sitzung des Ausschusses für Seehandelsfragen in Warschau gefordert worden und zwar hinsichtlich einer Erleichterung der in Polen befannlich außerordentlich schweren und kostspieligen Auslandstreifen. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der eine liberale Handhabung bei der Ausstellung von billigen Auslandspässen für Gdingener Kaufleute sowie die unentgeltliche Ausgabe von Auslandspässen für Angestellte der im Hafen tätigen Firmen gefordert wird. Die Gdingener Handelskammer hat sich in diesem Zusammenhang bereits an die Zentralbehörden mit dem Ersuchen gewandt, obige Entschließung zu realisieren.

Polens Kohlenverbrauch im 1. Viertel 1933

Aus der soeben erschienenen amtlichen Statistik für die polnische Kohlenwirtschaft im 1. Vierteljahr 1933 ergibt sich, daß sowohl die Produktion wie auch der Verbrauch wieder stark gefallen sind. Der Verbrauchsrückgang in der Industrie ist allerdings verhältnismäßig klein und jedenfalls kleiner als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch für die Ausfuhr ergibt sich ein sichtbarer Rückgang, der gemildert wurde durch einen stärkeren Absatz nach Danzig. Für Produktion und Absatz ergibt sich folgendes Bild:

Kohlenmenge in To. 1. Viertel

	1933	1932
Gesamtförderung:	6 651 492	7 225 420
Absatz in Polen:	3 680 215	3 948 233
Auslandsabsatz:	2 241 563	2 312 774
davon:		
Mitteleurop. Länder	316 199	533 823
Scandinavische Länder	997 865	1 102 307
Randstaaten	15 875	72 174
Westeurop. Länder	431 844	205 752
Südeurop. Länder	305 910	252 799
Asiatische Länder	45 005	24 817
Bunkerkohlen	61 150	69 830
Gefestztadt Danzig	67 715	51 272

Die Produktion von 1933 entspricht etwas über 64 Prozent der Produktion 1913, wobei der Anteil Schlesiens nur 59 Prozent ausmacht, der Anteil des kralauer Gebiets aber fast

90 und der des Dombrowaer Gebiets 82 Prozent. Der Tagesdurchschnitt ist von 97 641 To. 1932 auf 88 886 To. in 1933 gesunken. Der Industrie ist eine Zunahme bei den Kohleerzeugern und auch in der Eisenindustrie festzustellen, wogegen ein starker Rückgang in der landwirtschaftlichen Industrie sich ergibt. Auch der Verbrauch für Hausbrandwärme ist erheblich gesunken. Bei der Ausfuhr ist ein starker Rückgang nach den mittel-europäischen Ländern festzustellen, wogegen die Ausfuhr nach Westeuropa zunahm.

Der verstärkte Absatz nach Danzig ist darauf zurückzuführen, daß Polen versucht, die Einfuhr englischer Kohle zurückzudrängen. Die Kohlenindustrie hat sich in diesem Bestreben zu ganz wesentlichen Preisnachlässen bequemt müssen.

Die Organisierung des Hering-Imports über Gdingen soll in nächster Zeit besonders intensiv vorgenommen werden, nachdem eine ganze Reihe direkter Handelsbeziehungen zwischen Gdingener Importeuren und den Lieferanten in Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland und England aufgenommen worden sind. Es besteht indessen, wie polnische Blätter melden, die Befürchtung, daß Gdingen in technischer Beziehung nicht in der Lage sein werde, größere Transporte aufzunehmen. Es sollen daher neue Magazine gebaut werden, zumal die Aufnahme eines regulären Hering-Umladlags in Gdingen Gelegenheit zur Beschäftigung von 1500 Angestellten und Arbeitern bieten soll.

Berliner Produktenmarkt

Vom 3. Juli 1933.

Weizen 188-190; Juli 204-204 1/4. Tendenz: stetig. Roggen 153-155; Juli 167. Tendenz: stetig. Futter- und Industriegerste 159-166. Tendenz: ruhig. Hafer 187 bis 142; Juli 143 1/4. Tendenz: stetig. Weizenmehl, ruhig 22 1/4-27; Roggenmehl, steiter 20.85-28; Weizenkleie, ruhig 9.60-9.74; Roggenkleie, ruhig 9.30-9.50. Victoria-erben 24-29 1/2; Kleine Speierberen 20-22; Futter-erben 18 1/2-15; Weizenkleie 13-14 1/2; Ackerbohnen 13 bis 14 1/2; Weizen 13 1/2-15 1/2; Lupinen, blau 11.50 bis 12.75; Lupinen, gelbe 14 1/2-16; Leinfrüden 15; Grünbohnen ab Hambur 14.80; Grünfrüdenmehl ab Hambur 15.10-15.30; Trockenfrüten 8.60; Extrahiertes Sonnenblumenöl ab Hambur 12.70; Extrahiertes Sonnenblumenöl ab Stettin 13.80; Kartoffelflocken 13.10 bis 13.30. Allgemeine Tendenz: gut behauptet.

Danziger Getreidebörsen

Leichte amtliche Notierung vom 28. Juni 1933.

Weizen, 128 Pfund 23.50; Weizen, 125 Pfund 22.50 bis 23.00; Roggen, Export, ohne Handel; Roggen, Konsum, 12.00 bis 12.25; Gerste, Konsum 11.00-11.50; Hafer 9.50-10.20; Roggenkleie 7.00-7.25; Weizenkleie, grobe 7.00-7.25 G.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nicht amtlich. Vom 3. Juli 1933.

Weizen, 128 Pfund 23.50; Weizen, 125 Pfund 22.50 bis 23.00; Roggen 12.00-12.25; Brauergeste 11.00-11.50; Futter-erben 10.50-11.00; Hafer 9.50-10.20; Roggenkleie 7.00 bis 7.25; Weizenkleie 7.00-7.25 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Weizen ist gut gefragt bei 22.50 Gulden. Roggen zum Konsum notiert 12.25 Gulden. Hafer ist mit 9.85 Gulden erhältlich.

Der Export-Verband Danziger Bacon- und Fleischwaren-Fabriken

wendet sich gegen unberechtigte Angriffe von polnischer Seite (die auch von uns verzeichnet worden waren; neben dem "Kurier Poznański" sind sie auch von der "Gazeta Handlowa" veröffentlicht worden) und stellt eindeutig fest, daß es unmöglich sei, daß Danziger Firmen aus Deutschland Schweine importieren und sie sodann in verarbeiteten Zustände, unter Namensprägnung der polnischen Exportprämiens, nach England exportieren. Wahr ist dagegen, daß die Danziger Firmen Schweine aus Polen vermeiden (nicht einmal aus Danzig). Die Schweiner-Preise in Deutschland sind doppelt so hoch, die Preise in Danzig um 40 Prozent höher, als in Polen, so daß schon aus diesem Grunde eine Verarbeitung zu Exportzwecken nicht in Frage kommt. Die polnischen Angriffe bezwecken offenbar die Ausschaltung der Danziger Konkurrenz in England, die bei Verweigerung der Exportprämiens natürlich nicht mehr exportfähig gewesen wäre.

Schiffe im Danziger Hafen.

eingelassene Schiffe.

Vom 3. Juli 1933.

Dtsch. D. "Hedsee" (478) von Hamburg, leer (Bergenste). Schwed. D. "Mercur" (800) von Halmstad, leer (Pam). Dtsch. D. "Nobis" (363) von Lübeck, leer (A. Wolff). Norm. D. "Nosta" (788) von Drammen mit Abbränden (Behnke und Sieg). Dtsch. D. "Glücksburg" (1083) von Gent, leer (Bergenste). Finn. D. "Seaford" (408) von Helsingfors mit Gütern (Pam). Engl. D. "Majorca" (589) von Zeebrugge mit Gütern (Reinhold). Dän. D. "Halsfjord" (854) von Liverpool mit Gütern (Reinhold). Finn. M. "Gulltrona" (340) von Drammen, leer (Copenhagen). Holl. M. "Kwiel" (90) von Königsberg, leer (Baltischer Lloyd). Dtsch. D. "Butt" (408) von Rotterdam mit Gütern (Norddeutscher Lloyd). Holl. D. "Aag" (510) von Amsterdam mit Gütern (Reinhold). Dän. M. "Inger" (63) von Kopenhagen, leer (Pam). Dtsch. D. "Königsau" (560) von Gödingen, leer (Pam). Dtsch. D. "Egon" (291) nach Malmö mit Gütern (Behnke und Sieg). Dtsch. M. "Wolf Heinrich" (67) nach Hoerzer mit Gütern (Bergenste). Dän. D. "Var" (1292) nach Preßforn mit Holz (Reinhold). Dtsch. D. "Sirius" (590) nach Antwerpen mit Gütern (Wolff). Dtsch. D. "Elin" (348) nach Amsterdam mit Gütern (Wolff). Dän. D. "Finn" (1345) nach Kopenhagen mit Gütern (Pam).

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**